



wiyou.de

Thüringens Magazin für junge Köpfe

Wirtschaft und Du

**Zukunft
braucht
Pflege**

WiYouLogie

Heavy Metal – Vom Schrott
zum fertigen Bauteil

WiYou.Rock.Block

Bundesvision Song Contest-Teilnehmer
Ryo berichtet über seine Karriere

Dein Engagement

JugendUnternimmt
startet mit Workshop

Mit vielen Aus-
bildungsangeboten
aus deiner Region

A young man with short brown hair, wearing a light blue t-shirt and a dark patterned skirt, stands in a room. He is holding a blue shirt in his left hand and a dark blue suit jacket with yellow stripes on the sleeve in his right hand. In the background, there is a green armchair with a red and white striped tie hanging on it, and a yellow hard hat on a table to the left. The room has light-colored walls and a window with white curtains.

Der einfachste Job: den passenden Beruf finden

Du weißt nicht, was du werden willst, wo du dich bewerben sollst und wie das überhaupt alles läuft? Dann lass dir helfen: Über 6.000 Ausbildungsplätze jährlich und jede Menge Tipps für deine Bewerbung findest du unter

www.aokplus-online.de/ausbildung

René Weigel
Ressort-/Projektleitung



Gepflegte Karriere

Gerade hat das Jahr begonnen, da ist auch schon wieder der erste Monat rum. Und genauso schnell wird es auch weitergehen. Vielleicht gehörst du auch zu den Schülern, die sich in spätestens zwei Monaten mit ihren Zwischenzeugnissen bei den Unternehmen ihrer Wahl bewerben müssen. Das heißt für dich: deine Praktikumszeugnisse zusammenpacken, noch mal schnell alle Unterlagen prüfen und vielleicht auch noch mal zum Fotografen deines Vertrauens gehen, um dich von deiner besten Seite zeigen zu können.

Wenn du allerdings noch nicht genau weißt, in welchem Bereich du deine Ausbildung starten möchtest, oder du noch ein wenig mehr Zeit hast, um dich zu entscheiden, dann schau dich doch mal im Gesundheitswesen um. Die Branche bietet dir Einiges an Möglichkeiten in Thüringen. Egal ob Logopädie, Physiotherapie, Pharmazeutisch-technischer- oder Röntgenassistentz – das Portfolio an Berufsbildern ist mehr als umfangreich und nicht weniger spannend. Wir haben in dieser Ausgabe genauer hingeschaut und wieder viele Menschen getroffen, die ihre Zukunft in der medizinischen Richtung gefunden haben. Sie erklären dir, welche Aufgaben sie dort bewältigen müssen und was auf dich als zukünftigen Azubi alles zukommen würde. Natürlich findest du in der Branche aber nicht nur Ausbildungsplätze, sondern es eröffnen sich dir auch diverse Studiemöglichkeiten. Die Thüringer Studienlandschaft hat neben dem klassischen Medizinstudium Einiges zu bieten, was dir die Türen in die Welt des Gesundheitswesens öffnen könnte.

Neben deinen konkreten Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten sind wir in dieser Ausgabe auch mal wieder in politische Gefilde vorgedrungen und haben die Privatschulwirtschaft und die darum geführte Debatte beleuchtet. Wie es um die Privatschulen in Thüringen steht, wie du vielleicht selbst auf eine gehen kannst und ob du das überhaupt in Erwägung ziehen solltest, liest du ab Seite 32.

Außerdem haben wir Ryo im WiYou.Rock.Block zu Gast. Er trat im vergangenen Jahr zusammen mit Norman Sinn beim Bundesvision Song Contest für Thüringen an und holte einen hervorragenden sechsten Platz. Im Interview berichtet er über seinen Weg zum Berufsmusiker und welche Wichtigkeit er dem Thema Berufsausbildung beimisst.

Und eines noch in eigener Sache. Sicherlich ist dir aufgefallen, dass sich die WiYou, die du in den Händen hältst, etwas verändert hat. Das hat einen guten Grund: Wir werden ab sofort regionaler. Das heißt, wir haben neben dem thüringenweiten Mantelteil spezifische Seiten für deine Region eingebaut. Damit bekommst du noch genauere Ausbildungsangebote aus deiner Nähe. Interessierst du dich dennoch für alle Stellenangebote, dann steht dir unsere Ausbildungsbörse unter www.wiyou.de zur Verfügung.

Und jetzt ab ins Heft!
Dein WiYou-Redakteur René



Thüringenweit frische Azubis gesucht!

Jetzt
bewerben!

Fachfrau/
Fachmann für
Systemgastronomie

Du bist motiviert,
ehrgeizig und flexibel?
Du hast Spaß an der
Arbeit im Team und am
Umgang mit Gästen?
Dann bist du bei uns
genau richtig!

Schicke Deine
vollständigen
Bewerbungsunterlagen
mit Angabe der Stadt, in
der Du Dich bewirbst, an:

jobs@subway-tsa.de





WiYou.Rock.Block: Ryo

06

Aus dem Inhalt

Titel

Rund um die Medizin

Es muss ja nicht gleich das
Medizinstudium sein

08

„Mehr als nur satt und sauber“

Gesundheitsministerin Heike
Taubert im Interview

10

Sozialdienst als Zukunftsorientierung

Das Freiwillige Soziale Jahr

11

Bis die Knochenpuppe strahlt

Ausbildung als Röntgenassistent

13

Dein Engagement

Vom Student zum Unternehmer

Wenn der Theorie
die Praxis folgt

24

WiYouLogie

Heavy Metal in der Halle

Vom Schrott zum hochwertigen
Gussteil

30



Die beiden Goldmedaillengewinner Robert Reichert und Christian Romstedt

Gold und Silber für Thüringer Azubis

„Ausbildung ‚made in Germany‘ hält allen internationalen Vergleichen stand.“ Das sagte Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig angesichts des guten Abschneidens der Teilnehmer beim Azubi-Wettkampf „EuroSkills 2010“ in Lissabon im vergangenen Dezember. Ganze 31 europäische Nationen schickten ihre Top-Azubis, um in 52 Wettbewerben die Besten unter ihnen zu küren. Insgesamt drei Thüringer erklimmen dabei das Treppchen: Robert Reichert und Christian Romstedt aus dem Unternehmen Müller Weingarten AG erhielten Gold in der Disziplin „Mobile Robotik“, Nils Michalik von der Firma VIEGA die Silbermedaille in der Branche Maschinentchnik. Bereits im kommenden Jahr können sich die nächsten Azubis messen. Dann findet der internationale Wettbewerb „WorldSkills 2011“ in London statt. Und vielleicht bist du bei diesem Wettkampf der Besten im Jahr 2013 dabei, denn dann kommt die „WorldSkills“ nach Leipzig. (rw) ■



Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler

Die Pflegeberufe pflegen

Die Pflegeberufe müssen attraktiver werden. Das findet auch der Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler. Er weiß: „Bereits heute haben wir teilweise einen Mangel an Fachkräften. Wegen der demografischen Entwicklung wird sich die Situation weiter verschärfen“. Die Rahmenbedingungen beim Pflegeberuf sollen verbessert werden. Und auch die Ausbildung soll attraktiver werden. „Eine stärkere Zusammenführung der Ausbildung von Kranken- und Altenpflege kann helfen. Denn so haben Nachwuchskräfte mehr Möglichkeiten, einen sicheren und für sie geeigneten Arbeitsplatz zu finden. Dies bietet zugleich gute Perspektiven für die Aus-, Fort- und Weiterbildung“, erklärt der Minister weiter. Im späteren Berufsalltag sollen bessere Arbeitsbedingungen zu einer Entlastung der Pflegekräfte führen. So könnten zum Beispiel Hilfskräfte eingestellt werden, welche die Arbeiten übernehmen, die nichts mit der direkten Pflege von Menschen zu tun haben. (mü) ■

Mehr dazu ab Seite acht

Robert Ebner ist bester Sportholzfäller Deutschlands.



Mit Axt und Motorsäge

Sie sind jung. Sie mögen Action und sie beherrschen die Königsklasse im Sportholzfällen. Der 25-jährige Robert Ebner ist einer von ihnen. „Man kann alles schaffen, wenn man will“, lautet das Motto des amtierenden Deutscher Meisters der STIHL® TIMBERSPORTS® SERIES 2010. Wer einmal live erlebt, wie diese Spitzenathleten mit Axt und Motorsäge umgehen, ist Fan dieses Sports. Die nächste Showrunde startet am Samstag, 26. März 2011, während der Messe „Reiten-Jagen-Fischen“ in Erfurt.

Die Wurzeln dieser Sportart liegen in Kanada, den USA, Australien und Neuseeland. Um die Besten ihres Standes zu ermitteln, veranstalten die Waldarbeiter dort von jeher lokale Wettkämpfe im Holzfällen. Aus diesem Kräftenessen entwickelten sich im Laufe der Zeit Wettkämpfe auf hohem sportlichem Niveau. Im Jahr 1985 professionalisierte der Motorgerätehersteller Stihl die Wettbewerbe und rief die STIHL® TIMBERSPORTS® SERIES als internationale Wettkampfsreihe im Sportholzfällen ins Leben. In Europa ist die als Königsklasse im Sportholzfällen geltende Meisterschaftsserie seit 2001 zuhause.

Springboard und Underhand Chop

Bei den internationalen und nationalen Wettkämpfen treten die Athleten in drei Axt- und drei Sägedisziplinen gegeneinander an. Springboard, Underhand Chop und Standing Block Chop gehören zu den klassischen Axtwettbewerben. Bei der Single Buck, der STIHL Stock Saw und der Hot Saw kommen Zug- und Motorsägen zum Einsatz. Um die gleichen Ausgangsbedingungen für alle Sportler zu schaffen, stammt das für den Wettkampf verwendete Holz aus demselben Waldstück. Auch die Sicherheitsregeln sind streng. Zugelassen sind ausschließlich Athleten, die alle Disziplinen technisch einwandfrei beherrschen. In zahlreichen Trainingscamps werden sie geschult. Bei den Motorsägen-Disziplinen sind grundsätzlich ein Beinschutz mit Schnittschutzeinlage sowie Gesichts- und Gehörschutz vorgeschrieben.

Dritter Triumph in Folge

Der Sieger des Mehrkampfes wird aus der Summe der Einzelwertungen ermittelt. Höhepunkte der Saison sind die nationalen Titelkämpfe, Europa- und Weltmeisterschaften.

Für die Wettkämpfe gelten international einheitliche Regeln. Robert Ebner ist amtierender Deutscher Meister. Er siegte bei den Deutschen Meisterschaften 2008, 2009 und 2010. Bei der Weltmeisterschaft 2009 belegte er den dritten Platz. Seine Lieblingsdisziplin ist Standing Block Chop. Dabei wird das Fällen eines Baumes simuliert. Ein senkrecht verankerter Holzblock mit einem Durchmesser von 30 Zentimetern muss von beiden Seiten durchgeschlagen werden. Top-Athleten benötigen für diesen Wettbewerb weniger als 20 Sekunden. Fitness ist bei Wettkämpfen im Sportholzfällen unbedingt notwendig. „Ich trainiere drei bis sechs Mal in der Woche. Nebenbei mache ich regelmäßig Ausdauertraining“, berichtet Robert Ebner. Er ist ein Vorbild für den Nachwuchs im Sportholzfällen, das übrigens keine reine Männerdisziplin mehr ist. Mit Svenja Bauer nahm 2010 erstmals eine Sportlerin an einem Wettkampf teil und erreichte den zehnten Rang.

Talentwettbewerb - STIHL® TIMBERSPORTS® SERIES Show in Erfurt, 26. März 2011, Freigelände Messe Erfurt
Die Königsklasse im Sportholzfällen präsentiert Spitzenathleten und sucht Nachwuchsstars. Offizielle Trainer casten live vor Ort Talente für die Disziplinen Underhand Chop, Single Buck und STIHL Stock Saw. Interessierte können sich ab sofort anmelden.

E-Mail: rjf@messe-erfurt.de;
Internet: www.reiten-jagen-fischen.de
www.stihl-timbersports.de



Ryo ist seit 2009 Wahlthüringer und zeigte seine Verbundenheit zum Freistaat Ende vergangenen Jahres beim Bundesvision Song Contest, indem er zusammen mit Norman Sinn für Thüringen antrat. Mit dem Song „Planlos“ erreichten die zwei einen phänomenalen sechsten Platz. WiYou traf Ryo im Zughafen Erfurt, aus dem schon Musiker wie Clueso oder Makabu die Bühnen eroberten. Im Interview erzählt er über seinen Weg zur Musik, über das Leben als Musiker und natürlich über seine Eindrücke beim Bundesvision Song Contest.

„So gesehen unmöglich“

Ryo klingt ja schon nach einem Künstlernamen. War dein Weg daher bereits vorbestimmt?

„Wohl weniger durch den Namen, eher durch meine Eltern, die beide Künstler sind. Meine Mutter ist Pianistin und mein Vater Schauspieler. Ich selbst hatte schon immer Lust, etwas mit Sprache zu machen. Stimme – Sprache – Schreiben, und damit etwas Eigenes zu finden, womit ich vielleicht nicht unbedingt in die Fußstapfen meiner Eltern treten muss. Es war bei mir also mehr das elterliche Umfeld, das mich künstlerisch geprägt hat, als der Name.“

Wolltest du demnach schon immer Musiker werden?

„Beim Thema Berufswahl denke ich immer zurück an einen Schulbesuch im BIZ, bei der Arbeitsagentur. Ich musste meine Stärken, Schwächen und Interessen in einen Computer eingeben und weiß noch, dass alles, was ich als Ergebnis erhielt, mich überhaupt nicht interessiert hat. Da

war ich ungefähr 16 und stand vor der Abi-Zeit. Um zu erkennen, was man für sich selbst gerne möchte, ist es natürlich wichtig, seine Stärken und Schwächen zu kennen und dann selbst zu überlegen, was man mit seinen Stärken anfangen kann. Vor meinem Vater habe ich immer die These verteidigt, dass man in der sich verändernden Zeit auch ohne einen Berufsabschluss in der Tasche etwas schaffen kann. Heute denke ich natürlich auch häufig, dass es vielleicht besser gewesen wäre, etwas Festes zu haben, einen Abschluss gemacht zu haben, aber an dem Punkt muss man einfach mit seinen Stärken weiter machen. Und das ist bei mir eben die Musik.“

Hast du dich mal in einem Beruf oder Studium versucht?

„Nach dem Abi bin ich nach Hamburg und habe dort meinen Zivildienst absolviert. Danach habe ich verschiedenste Jobs gemacht: Flyer verteilt, Blumen ausgefahren, im Großhandel Pakete verpackt und

Ryo liest

Ryo ist Musiker. Und Ryo liest. Die Stimme dazu hat er. Wenn man sie hört, dann nickt man. Seufzt. Lächelt. Und versteht. Auf seiner Lesereise verwebt Ryo die Kurzgeschichten junger Autoren mit seinen eigenen Songs in Begleitung seiner Band. Akustisch. Möglichst ohne Strom, damit man zusammenrücken kann. In deinem kleinen Lieblings-Café an der Ecke, oder dem Programmkino deiner Wahl, abseits des Trubels. Denn dahin zieht es Ryo, wenn er unterwegs ist. Er sucht danach, oder nimmt es gleich selbst in die Hand. „Diese Stadt hier sieht fast wie zitiert aus, copy & paste, manche haben sie abgeschrieben“, singt Ryo auf seinem Debütalbum „So gesehen unmöglich“. Ryo findet einen Platz in deiner Stadt, er kommt und liest, bringt Geschichten und neue Töne mit. Irgendwas geht nämlich immer. Ryo auf Lesereise-Tourauftakt am 12.3. im Café Süden in Erfurt.



WiYou verlost ein handsigniertes Album.
Mail to: info@wiyou.de

andere verrückte Sachen, um dann Abends und am Wochenende Musik zu machen. Ich hatte ein Projekt mit anderen Musikern – wir haben auch in zwei Jahren sieben Songs aufgenommen, die später als EP von einem Indie-Label veröffentlicht wurden. In Hamburg kam ich aber nicht weiter und bin deshalb nach Stuttgart, wo ich einige Semester Sprecherziehung studiert habe. Dabei ging es viel um Lyrik, Prosa, Rezitation und sich selbst erkennen.“

Was kann man nach dem Studium damit anfangen?

„Das ist eben die Frage, die ich mir auch immer wieder gestellt habe. Der klassische Sprecherzieher ist an einer Oper, am Theater oder beim Radio und hilft den Menschen dort beim Sprechen. Für mich war das Studium am Ende mehr und mehr wie eine Zwangsjacke, denn man beschäftigt sich permanent nur noch mit seiner Stimme, so dass man irgendwie seine Natürlichkeit beim Sprechen verliert. Und das war und ist für mich eigentlich das, was den Reiz an Musik ausmacht – die Individualität der Stimme und der Sprache. Deshalb habe ich das Studium dann vor der Zwischenprüfung abgebrochen.“

Und dann stand für dich fest, dass du eine Musiker-Karriere anstrebst?

„Ich sagte mir, wenn ich dieses Musikding will, dann jetzt! Ich habe zunächst mit dem Projekt in Hamburg weitergemacht. In der Zeit entstand ein Album, das im April 2009 raus kam. Dann haben wir uns ei-

ne kleine verrückte Japan-Tour zusammengestellt und sind dort einen Monat unterwegs gewesen. Und als ich wieder da war, bin ich über Umwege hier gelandet.“

Hier heißt im Zughafen in Erfurt?

„Genau. Der Zughafen war für mich schon länger ein Begriff. Ich wusste, dass von hier sehr gute Musik kommt, zum Beispiel durch Künstler wie Clueso. Also habe ich mich mit dem Kreativ-Netzwerk Zughafen auseinandergesetzt, bin hergefahren und direkt Menschen in die Arme gelaufen, die mit mir Musik produzieren wollten. So entstand dann das Album ‚So gesehen unmöglich‘, das im Oktober letzten Jahres veröffentlicht wurde.“

Was bedeutet denn der Titel?

„Das ist eigentlich ein Gefühl, das sich für mich immer wiederholt. Als das Album fertig war, dachte ich ‚Oh Gott, ich werde nie wieder etwas schreiben können, denn ich habe bereits alles gesagt‘. Eigentlich unterschätzt man sich häufig. Vor fünf Jahren war es zum Beispiel auch so gesehen unmöglich, dass ich hier beim Zughafen in Erfurt lande und beim Bundesvision Song Contest antrete.“

Wie empfandest du deinen gemeinsamen Auftritt mit Norman Sinn beim Bundesvision Song Contest?

„Ich weiß nicht, wie man das im Fernsehen mitbekommen hat, aber dieses Gefühl, als wir mit dem Song fertig waren, war überwältigend. Wir haben plötzlich gemerkt, dass wir die Leute berührt haben – da kam so ein Aufschrei, das war einfach einmalig. Das Schöne dabei war auch, dass wir einfach jeden auf der Bühne kannten. Da waren keine Tänzer oder Musiker dabei, mit denen man sich kurz vorher arrangieren musste. Wir haben alles schlicht gehalten, waren wir selbst, und das kam scheinbar gut an.“

Hattet ihr mit so einem guten Abschneiden gerechnet?

„Im Vorfeld wurden wir ja oft gefragt, welche Platzierung wir erwarten und man drückt sich dann immer um die konkrete Antwort herum. ‚Wir wollen das beste Ergebnis für Thüringen erzielen‘ war immer noch die beste Antwort. Dass wir dann bei dieser Konkurrenz Sechste geworden sind, war für uns schon überraschend und hatte mit Sicherheit auch etwas mit Clueso´s Kurzauftritt zu tun.“

Was können wir in Zukunft von dir hören?

Weißt du schon wie es weitergeht?

„Zur Zeit ist im Gespräch, dass ich eine kleine Sendung bei einem Radiosender machen kann. Ansonsten werde und muss und will ich weiter mit meiner Stimme arbeiten. Gehört zu werden ist für mich jetzt das Wichtigste. Ab März werde ich zum Beispiel eine kleine Lesungsreihe veranstalten.“

Vielleicht zum Abschluss – hast du eine Message für all die jungen Menschen in den Schulen, bei denen der Karriereweg noch offen ist?

„Es ist egal, welches Ziel du verfolgst – Hauptsache ist, du hast eins! Ich habe einen Freund, der wollte schon immer Arzt werden, seine Noten haben aber anfangs nicht gereicht. Also hat er zunächst als Sanitäter angefangen und sich jedes Jahr wieder neu für das Medizinstudium beworben. Heute ist er Arzt in Köln. Was ich damit sagen will ist einfach, dass man sein Ziel nicht aus den Augen verlieren darf und für das, was man erreichen will, kämpfen muss.“ ■

Das Interview führte René Weigel



Patient: John Smith / 07

Connection Time: 00:03:43

Es muss ja nicht gleich das Medizinstudium sein

Klar, bei Grey's Anatomy und Co stehen eher die Ärztinnen und Ärzte im Fokus der Aufmerksamkeit. Ohne den nötigen Background aber würde zum Beispiel ein Krankenhaus nicht funktionieren, keine Arztpraxis könnte bestehen und niemand würde sich um Pflegebedürftige in den heimischen vier Wänden kümmern. Dafür braucht es jede Menge Menschen in ebenso vielen Berufen; egal ob Physiotherapeuten, Krankenpfleger, Medizinisch-technische Assistenten, Röntgenassistenten oder anderes Funktionspersonal in den Heil- und Pflegeberufen.

In Thüringen gab es Ende 2009 – das geht aus einem Bericht des Landesamtes für Statistik hervor – zirka 11.000 Ärzte und 2.000 Zahnärzte. Darüber hinaus arbeiteten aber mehr als 20.000 Menschen als nichtärztliches Pflegepersonal. In Zukunft muss das noch mehr werden, denn die Zahlen sprechen für sich: Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler spricht von derzeit 2,4 Millionen Pflegebedürftigen und geht davon aus, dass in zehn bis 15 Jahren diese Zahl auf mindestens drei Millionen ansteigen wird. Allein in Thüringen waren es Ende 2009 fast 77.000 – Tendenz steigend.

Deshalb traf sich der Minister Anfang Dezember letzten Jahres mit Fachleuten und Vertretern von Verbänden aus dem Bereich der Pflege, um zu besprechen, wie diesem Bedarf begegnet werden soll. Dabei ging es vor allem auch darum, wie angesichts des Fachkräftebedarfs die Ausbildung verändert werden kann. Derzeit gebe es noch viele unterschiedliche Ausbildungsgänge für die Kranken- und Altenpflege. Dr. Rösler plant nun, diese Ausbildungen anfänglich zu einer einzigen zusammenzufassen. Das bedeutet, alle lernen am Anfang das Gleiche, sozusagen die Grundlagen. Erst später muss man sich in der Ausbildung für eine Spezialisierung entscheiden: „Denn so haben Nachwuchskräfte mehr Möglichkeiten, einen sicheren und für sie geeigneten Arbeitsplatz zu finden. Dies bietet zugleich gute Perspektiven für die Aus-, Fort- und Weiterbildung“, so der Bundesgesundheitsminister. In den kommenden Monaten soll der so genannte Pflege-Dialog fortgesetzt werden. Die ersten Auswirkungen werden wahrscheinlich bereits in diesem Jahr spürbar. „Nächstes Jahr legen wir los“, versprach zumindest der Minister in einem Interview mit der Neuen Osnabrücker Zeitung im vergangenen Jahr.

Dass sich auf jeden Fall etwas verändern wird, ist an dieser Stelle schon klar: die Demografie! Das bedeutet, immer weniger junge Menschen verlassen die Schulen, während gleichzeitig immer mehr Menschen älter und potenziell auf Pflege und gesundheitliche Betreuung angewiesen sein werden. Und dann fiel mit Aussetzung der Wehrpflicht auch noch der Zivildienst weg. Der Konkurrenzkampf zwischen den verschiedenen Branchen und Unternehmen um die Gunst der Auszubildenden wird dadurch für die Pflegebranche nicht einfacher. Denn bisher kamen viele junge Männer erst über den Zivildienst auf den Geschmack.

Auf der anderen Seite bedeutet das für dich auch eine riesige Chance. Wenn du dich für diesen Berufszweig entscheiden möchtest, dann bietet dir der Ausbildungsmarkt vor der Haustür die besten Möglichkeiten. Ob Alten-, Familien- oder Kinderpfleger, ob Hebamme oder Ergotherapeut, in allen Berufszweigen wird verstärkt Nachwuchs gesucht. Ein paar der Möglichkeiten, Berufsbilder und Studiengänge hat WiYou dir auf den folgenden Seiten zusammengefasst. Vielleicht ist ja etwas für dich dabei oder du bekommst vielleicht ganz neue Anregungen für deine Jobperspektive. (rw) ■



„Mehr als satt und sauber“

Dass die Pflege hilfebedürftiger Menschen heute viel mehr ist, als nur dafür zu sorgen, dass sie „satt und sauber“ sind, weiß Thüringens Ministerin für Soziales, Familie und Gesundheit Heike Taubert. Sie sprach mit WiYou über die aktuelle Situation der Pflegebranche, über die Pflegeberufe an sich und über deine Möglichkeiten, in dieser Branche Fuß zu fassen.

2011 ist das Jahr der Pflege – damit soll unter anderem für die Attraktivität der Berufe im Pflegebereich geworben werden. Was macht denn Ihrer Meinung nach die Pflegeberufe so attraktiv?

„Der Pflegeberuf ist sehr kommunikativ und abwechslungsreich. Man arbeitet direkt mit den Menschen und bekommt dadurch eine sofortige Rückmeldung für seine Arbeit. Es sind Berufe mit Leidenschaft. Auch hat sich in der Ausstattung eine Menge getan. Wer hier in Thüringen in der Pflegebranche arbeitet, hat gerade in den Heimen eine sehr mo-

derne Technik zur Verfügung. Das Jahr der Pflege muss zeigen, dass die Pflegeberufe interessante, herausfordernde und vor allem krisensichere Berufe sind.“

Sie sagen krisensicher – was genau heißt das in Bezug auf den Bedarf an Pflegekräften?

„Das heißt, er wird wachsen. In den nächsten fünf Jahren rechnen wir mit einem Bedarf von 22.300 Pflegekräften, für die nächsten zehn Jahre kann sich das dann durchaus noch verdoppeln. Gerade in den ländlichen Gegenden werden vermehrt Pflegekräfte gebraucht. Leider wandern besonders dort immer noch zu viele junge Leute ab.“

Wie wollen Sie junge Menschen denn für die Pflegebereiche gewinnen?

„Hier stellen wir den Anspruch an die Träger. Diese müssen viel mehr Werbung für ihre Branche machen. Es gibt schon eine Reihe Projekte diesbezüglich, die auch direkt in die Berufswahl fallen. Beispielsweise Praktika und Schnupperkurse, die den Jugendlichen die Möglichkeit geben, den Pflegeberuf live zu erfahren, denn der beste Weg, um junge Leute dafür begeistern zu können, ist einfach die Praxis.“

Der Wegfall der Zivildienstleistenden war ein großes Diskussionsthema in den letzten Monaten. Vom „Zusammenbruch der Pflegebranche“ war da die Rede. Wie beurteilen Sie die aktuelle Situation?

„Ich sage, es ist kein Problem hier in Thüringen. In den letzten Jahren waren nur noch sehr wenige Stellen im Pflegebereich von Zivildienstleistenden besetzt. Die Träger können diesen Ausfall gut kompensieren. Zum Beispiel über den Jugendfreiwilligendienst oder das Thüringen Jahr.“

Welche Ausbildungswege führen in die Pflegebranche, und was halten Sie von der angekündigten Vereinheitlichung der verschiedenen Berufsausbildungen?

„Es gibt eine ganze Reihe an Ausbildungsberufen; eine Zusammenlegung einzelner Bereiche halte ich dabei für sinnvoll. Voraussetzung für eine Ausbildung ist meist ein Realschulabschluss. In Einzelfällen kann auch ein Hauptschulabschluss reichen, da entscheidet dann die persönliche Eignung. Zum Beispiel kann man sich über eine Stelle als Pflegehelfer bewahren und eine Umschulung anschließen. Insgesamt wurden letztes Jahr in Thüringen übrigens 800 Menschen in der Pflegebranche ausgebildet.“

Wohin können sich junge Menschen wenden, wenn sie sich über die Freiwilligendienste oder das Thüringen Jahr in der Pflegebranche ausprobieren wollen?

„Anlaufstellen sind die Jugendämter und die Jugendberufshilfe. Diese können in der jeweiligen Region weiterhelfen und Hinweise auf lokale Träger geben. Natürlich kann man sich auch direkt an die Träger wie zum Beispiel das ‚Rote Kreuz‘ wenden. Und auch hier im Ministerium gibt es dazu Informationen. Speziell für das Thüringen Jahr haben wir eine eigene Website.“ (mü) ■

Das Gespräch führte Daniel Bormke



Das DRK in Thüringen hat jedes Jahr zirka 150 FSJ-Stellen, auf die du dich bewerben kannst. Mehr dazu erfährst du im Internet unter www.lv-thueringen.drk.de/fsj.htm oder unter www.fsj.drk.de.

Sozialdienst als Zukunftsorientierung

Eine soziale Ader solltest du besitzen, aufgeschlossen gegenüber Neuem sein, nicht wegschauen, wenn Menschen deine Hilfe benötigen und du solltest Spaß daran haben, mit anderen Menschen zu arbeiten. Dann bist du ein guter Kandidat für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ). Die 20-jährige Anne Dörfer absolviert ein solches Jahr gerade beim Deutschen Roten Kreuz (DRK) in Erfurt. WiYou traf sie, um von ihr mehr über den Freiwilligendienst zu erfahren.

Während ihres Abiturs entstand bei Anne der Wunsch, Lehrerin in einer Grundschule zu werden. Da sie allerdings wusste, dass es mitunter wegen des hohen numerus clausus – der Zugangsbeschränkung für manche Studiengänge – recht schwer für sie werden würde, angenommen zu werden, suchte sie gleichzeitig nach einer Alternative. Schon immer sozial engagiert und aufgeschlossen entschied sie sich parallel für das FSJ. Tatsächlich klappte es nicht auf Anhieb mit dem Studium, dafür aber beim DRK. Hier ist sie mittlerweile in einer Förderschule für körperlich behinderte Kinder tätig. Sie betreut eine achte Klasse und besonders ein Mädchen, dem die Arme fehlen und die auf Grund einer Fehlbildung verschiedener Knochen nicht richtig laufen kann. Aber eines nach dem anderen:

Nachdem sich Anne beim DRK beworben hatte, wurde sie zunächst wie bei jeder anderen Stelle auch zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Hier erfuhr sie bereits, was ungefähr auf sie zukommen würde und es folgte ein Probe-Praktikum für eine Woche. Danach stand für sie fest: Das wird ihr Job! Seit September letzten Jahres ist sie nun die Betreuerin der Klasse. Die größte Aufmerksamkeit benötigt dabei allerdings ihr persönlicher Schützling. Ihre Arbeit beginnt morgens um sieben Uhr. Die meisten Kinder werden mit Behindertentransporten zur Schule gefahren. Anne hilft ihnen beim Aussteigen und dabei, in ihre Klassenräume zu kommen. Während des Schultages begleitet sie sie

und hilft bei allen Dingen, die sie nicht alleine bewältigen können. Vom Schreiben über das Mittagessen bis hin zum Gang zur Toilette. Außerdem koordiniert Anne auch die Therapiepläne der Schüler. Sie schaut, dass keine Therapie ausgerechnet auf eine wichtige Unterrichtsstunde fällt und begleitet die Schüler auch zu den Therapiesitzungen. Am Ende des Tages werden die Schüler dann wieder abgeholt und Anne kann schließlich Feierabend machen.

Eine wirklich anspruchsvolle und zum Teil auch körperlich anstrengende Aufgabe. Auf die Frage, ob sie vorher wusste, was auf sie zukommen würde, sagt sie: „Ich bin jetzt eher positiv beeindruckt. Die Arbeit ist sogar noch schöner, als ich es mir vorgestellt habe. Es macht unglaublich viel Spaß und ich erfahre so viel Dankbarkeit“, sagt sie nicht ohne Stolz.

Das hat schließlich auch Auswirkungen auf ihre Zukunft: „Ich habe für mich beschlossen, das Lehramtstudium sein zu lassen und stattdessen Förderpädagogik zu studieren“, ist sich Anne sicher. Damit könnte sie dann Lehrerin an einer ebensolchen Förderschule werden. Anne kann es jedem nur empfehlen, ein FSJ zu absolvieren. Voraussetzung dafür ist, dass du mindestens 16 Jahre alt bist und die am Anfang erwähnten Eigenschaften erfüllst. Ansonsten steht einem Freiwilligendienst in der Pflegebranche nichts im Weg. (rw) ■



Ausbildung mit Biss

Während sich bei dir vielleicht alles zusammenzieht, wenn du an den schleifenden Klang eines Zahnarztbohrers denkst, dann ist das für Luisa Musik in den Ohren. Denn seit ihrer frühen Kindheit stand für sie fest, dass sie einmal in einer Zahnarztpraxis arbeiten möchte. Vor fast zwei Jahren hat sich ihr Traum erfüllt und sie lernt nun den Beruf der Zahnmedizinischen Fachangestellten.

Eigentlich war die 17-Jährige bis vor kurzem Leistungssportlerin und ging auf ein Sportgymnasium. Allerdings machte ihr Rücken der angehenden Profi-Biathletin einen Strich durch die Rechnung. So besann sie sich auf ihre zweite Stärke, machte kurz entschlossen den Real-schulabschluss und bewarb sich bei verschiedenen Zahnärzten um eine Lehrstelle. In Erfurt klappte es. Die Ausbildung läuft dual und dauert drei Jahre. Das bedeutet, Luisa bekommt ihre praktische Ausbildung direkt in der Zahnarztpraxis, die Theorie in der Berufsschule. In den ersten beiden Jahren hat sie zwei Mal in der Woche Berufsschule, im dritten Lehrjahr nur noch ein Mal. Auf dem Stundenplan stehen hier unter anderem Warenbeschaffung, Hygiene, Buchführung und die Organisation betrieblicher Abläufe. Auch die menschliche Anatomie gehört zum Lernstoff. Luisa lernt alle lateinischen Begriffe und wie die einzelnen Gelenke, Muskeln und Sehnen im Kopf funktionieren. Ab und zu kommt noch eine weiterführende Ausbildung in der Theorie hinzu. Deshalb ist sie gerade in der Landeszahnärztekammer, wo sie an Geräten wie Röntgenapparaten trainiert.

Zahnmedizinische Fachangestellte

- + interessante, vielfältige Ausbildung; danach kannst du in Zahnarztpraxen oder Krankenhäusern arbeiten
- + du hast viel mit Menschen zu tun
- du solltest keine Scheu vor dem Innenleben eines Mundes fremder Menschen haben

In der Praxis kann sie all das anwenden. „Hier lerne ich auch viel

mehr als in der Berufsschule“, ist sich Luisa sicher. Denn im Job hat sie den direkten Kontakt zu den Patienten, empfängt und betreut sie während ihres Aufenthaltes. Sie pflegt die Daten in die Krankenakten ein, kümmert sich um die Abrechnung, die Warenbeschaffung und die Buchhaltung, sorgt für die nötige Hygiene im Arbeitsumfeld und auch für die Organisation der verschiedenen Abläufe. Und natürlich ist Luisa auch dabei, wenn es heißt: bohren, schleifen oder absaugen. Wenn ein Zahnabdruck genommen werden muss, dann rührt sie die Masse dafür an und unterstützt beziehungsweise assistiert dem Arzt bei fast jedem Handgriff. Eine ganze Menge Aufgaben also, die eine Zahnmedizinische Fachangestellte bewältigen muss. „Ich wurde von Anfang an in alle Aufgaben integriert“, sagt sie erfreut und ist sich sicher, dass sie nach der Ausbildung gut vorbereitet ist für das, was im Berufsleben auf sie zukommt.

Jetzt steht für sie ein guter Abschluss im Vordergrund und sie möchte danach auch gerne weiter in der Praxis ihres Chefs arbeiten. Später will sie vielleicht noch ihr Abi nachholen und dann das Medizinstudium anschließen. Damit wird Luisa dann womöglich selbst eine Zahnarztpraxis führen und die nächsten Zahnmedizinischen Fachkräfte ausbilden.

Wenn du das typische Geräusch des Bohrers nicht hören kannst, dann ist der Job sicherlich nicht unbedingt die beste Wahl für dich. Hast du aber mit den Zähnen anderer Menschen keine Probleme und bist hier und da auch mal knoblauchresistent, dann solltest du über eine Zukunft als Zahnmedizinische Fachangestellte genauer nachdenken. (rw) ■



Bis die Knochenpuppe strahlt

Es ist über einhundert Jahre her, dass der Physiker Wilhelm Conrad Röntgen die X-Strahlen entdeckte und als erster Mensch ein Strahlenbild erstellte. Ein Durchbruch in der Wissenschaft – 1901 gab es dafür schließlich auch den Nobelpreis. Heute gehören Röntgenstrahlen zum Alltag in der diagnostischen Medizin.

Eine, die ihren Weg in die Strahlenbranche gefunden hat, ist Doreen Fleck. Sie ist 22 Jahre alt und macht an der SRH Institut für Gesundheitsberufe Suhl GmbH eine Ausbildung zur Medizinisch-Technischen Radiologieassistentin. Inzwischen ist sie im dritten Lehrjahr und sicher, ihren Traumberuf gefunden zu haben. „Das ist genau das Richtige für mich, ich kann mir gar nichts anderes mehr vorstellen“, sagt sie heute. Dass das aber nicht immer so geplant war, zeigt ihr kleiner Umweg über die Universität. „Ich habe nach meinem Abitur ein Studium angefangen, aber schnell gemerkt, dass es nichts für mich ist.“ Zu theoretisch, zu wenig Abwechslung – eine Alternative musste her, und Doreen begab sich auf die Suche nach etwas, das mehr Praxis zu bieten hat. Sie wurde fündig: Radiologieassistentin. Ein Beruf, der neben technischem und anatomischem Verständnis vor allem Einfühlungsvermögen, Kontaktfreude und Kommunikationsfähigkeit verlangt. „Das ist genau das, was ich wollte: Es ist kein Bürojob; man hat immer praktisch was zu tun und viel Kontakt zu anderen Menschen.“

Sie bewarb sich bei den Gesundheitsschulen in Suhl auf einen der Ausbildungsplätze, und hatte Glück. Zwar ist die Ausbildung dort nicht ganz billig – 165 Euro Schulgeld wollen jeden Monat überwiesen werden – aber für Doreen steht fest: „Es lohnt sich.“ Angefangen hat dann aber doch erstmal wieder alles mit Theorie. Das sei aber auch sehr wichtig, findet Doreen, denn ohne ein gewisses Maß an Grundlagen könne man in diesem Beruf nicht viel anfangen. „Es gehört eben einfach viel mehr dazu, als nur ein Knöpfchen am Röntgenapparat zu drücken“. Als Medizinisch-technische Radiologieassistentin bereitest du den Patienten sowie die Diagnosegeräte vor und assistierst dem Arzt bei der

Untersuchung. Außerdem dokumentierst du die Patientendaten. Auf dem Stundenplan stehen deshalb unter anderem Gesetzeskunde, Naturwissenschaften, Statistik und Psychologie sowie Bildverarbeitung, Hygiene und Erste Hilfe. Doreen sitzt dabei allerdings nicht nur im Klassenraum. Denn ein bisschen Praxis gibt es auch in der Schule. „Wir haben zwei Röntgengeräte. So können wir selbst auslösen und uns ‚echte‘ Ergebnisse ansehen.“ Damit sich Doreen und ihre Mitschüler dabei nicht selbst durchleuchten müssen, gibt es extra eine Knochenpuppe. „Beim Auslösen sind wir dann immer in einem Nebenraum, so bekommen wir keine Strahlen ab.“ Außerdem werde eine Strahlenbelastung der Schüler permanent mittels eines so genannten Dosimeters überwacht.

Nach etwa einem Jahr geht es dann in die erste richtige Praxisphase. Insgesamt gibt es drei davon, so dass in jedes Berufsfeld der Radiologieassistenten – Nuklearmedizin, Strahlentherapie und Röntgendiagnostik – reingeschnuppert werden kann. Doreen war bis jetzt in der Nuklearmedizin und in der Röntgenabteilung. In letzterem hat sie auch ihre berufliche Zukunft gefunden. „Ich habe dort schon eine feste Stelle bekommen“, sagt sie erfreut. Dafür muss sie ihre Heimatstadt Suhl nach ihrem Abschluss im Sommer zwar verlassen, für ihren Traumberuf sei dies jedoch kein allzu großes Opfer, wie sie sagt. Nur für ihre Hobbys Boxen und Klavierspielen hat sie dann hoffentlich wieder etwas mehr Zeit, denn die kommen bei dem umfangreichen Lehrplan gerade etwas zu kurz. (mü) ■



www.ifg-suhl.de



Jan führt eine Fazilitation der Posteriore Depression Scapula Pattern, eine Technik der Propriozeptiven Neuromuskulären Fazilitation, bei einem seiner Mitschüler durch.

Heilende Hände

Physiotherapeuten, das sind diejenigen, die dich bei einem verspannten Rücken mittels Massagen wieder in Form bringen. Na ja, zugegeben, das können sie sicherlich auch, aber hinter dem Beruf verbirgt sich noch einiges mehr wie Jan aus Ilmenau berichtet. Er macht seine Ausbildung zum Physiotherapeuten in der Staatlich anerkannten Höheren Berufsfachschule für Physiotherapie in Stützerbach. Gerade hat er seine Praxisphasen abgeschlossen und bereitet sich auf seine Abschlussprüfung vor.

Ursprünglich hatte Jan einen ganz anderen Beruf erlernt: IT-Systemelektroniker. Nach dieser Ausbildung ging er dann zur Bundeswehr und arbeitete danach zwei Jahre in der Maschinenbaubranche. Aufgrund seines eigenen sportlichen Engagements als Judoka seit seiner Kindheit fühlte er sich allerdings mehr und mehr in diese Richtung gezogen. Mit 25 Jahren stand für ihn dann fest: Eine Veränderung muss her, jetzt oder nie! „Das war die absolut perfekte Wahl“, ist er sich heute sicher. Und auch, dass es gut gewesen sei, erst später mit der Ausbildung zu beginnen: „Durch meine bisherigen Erfahrungen ist meine Motivation, die Ausbildung sehr gut abzuschließen und so viel wie möglich zu lernen viel größer. Ich weiß nicht, ob ich das damals mit 18 genauso gesehen hätte.“

Motivation und Durchhaltevermögen seien wichtige Voraussetzungen für den Beruf, sagt Jan. Gerade im ersten Ausbildungsjahr standen jede Menge Grundlagen auf der Tagesordnung. Los ging es hier tatsächlich erst einmal mit Massagen. Das ist allerdings eher der kleinste Bereich dieses Jobs. „Man lernt zum Beispiel wie ein Krankentafel gemacht wird“, sagt der mittlerweile 27-Jährige. Dafür nehmen sich Physiotherapeuten richtig Zeit. Der Arzt erkennt das Problem und stellt eine Überweisung aus, der Physiotherapeut geht dann in die Tiefe, ergründet Ursachen und stellt eine umfassende Diagnose. Dafür ist es nötig, dass Jan die komplette Anatomie des Körpers versteht. Im

Laufe der Ausbildung lernt er jeden Bereich des menschlichen Körpers kennen. Dazu gehört zum Beispiel auch, dass er jeden Muskel mit seiner lateinischen Bezeichnung kennt, wie er funktioniert und wie er therapiert werden kann. Auf dem Stundenplan stehen außerdem Fächer wie Krankengymnastik, Elektrotherapie, Wassertherapie, Bewegungstherapie und manuelle Therapie. „Wir durchlaufen hier das ganze Programm“, sagt Jan. In der Schule wird neben der Theorie auch großer Wert auf die Praxis gelegt. Von der ersten Woche an übte er zusammen mit und an seinen Mitschülern die erlernten Methoden.

Richtig praktisch wird die Ausbildung dann im zweiten Lehrjahr. Insgesamt acht Praktika musste Jan in den verschiedensten Bereichen absolvieren. Dafür ging er in mehrere Krankenhäuser, Akuthäuser und Reha-Kliniken. Hier lernte er jedes Fachgebiet kennen. Das bedeutet, Jan war jeweils sechs Wochen in der Inneren Medizin, Chirurgie, Orthopädie und in der Neurologie. Weitere zwei Wochen absolvierte er jeweils in der Gynäkologie und Psychiatrie und vier Wochen in der Pädiatrie. Während dieser Zeit hatte er einen Mentor, der ihm immer zur Seite stand. Aber er konnte sich schon richtig selbst ausprobieren und besser werden.

Für die Zukunft hat Jan einen Wunsch. Eigentlich zwei: Zunächst möchte er seine Ausbildung beenden. Danach würde der sportbegeisterte Thüringer gern zum Profisport nach Oberhof. Und wenn du jetzt Lust hast, Physiotherapeut zu werden, dann wirst du auch irgendwann wissen, was mit der Bildunterschrift gemeint ist. (rw) ■

Zukunft in der Altenpflege

Dass du nie zu alt bist, um etwas Neues zu lernen, beweist Alexandra. Die 33-Jährige absolviert gerade ihre Ausbildung zur Altenpflegerin im Seniorenzentrum der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Weimar. Ganz schön spät, denkst du? Weit gefehlt: Ihre erste Karriere als studierte Medienwissenschaftlerin entsprach nur wenig ihren Vorstellungen. Für die soziale Richtung hingegen konnte sie sich begeistern. Also bewarb sie sich bei der AWO und wurde prompt angenommen.

Insgesamt 90 Bewohner zählt das Seniorenzentrum. Alexandras Aufgabe ist deren umfassende Betreuung: Dazu gehört unter anderem die tägliche Körperpflege, das Verteilen von Medikamenten und zu jeder Zeit ein freundliches Wort an der richtigen Stelle. „Ganz oben steht der Mensch“, betont sie und ihn gelte es, so gut wie möglich zu unterstützen. Das bedeutet auch, dass den Bewohnern nicht alle Aufgaben abgenommen werden. Je nach eigenem Zustand soll jeder noch so viel wie möglich alleine machen, sei es der Gang zur Toilette oder die tägliche Hygiene. Bei so manchem Bewohner geht das aber eben nicht mehr. „Am Anfang war es schwierig, sich darauf einzustellen, mittlerweile ist es aber gar kein Problem mehr für mich“, sagt Alexandra. In ihrer Berufsschulklasse ist sie übrigens nicht die Älteste. „Ich habe Mitschüler von 17 bis ebenfalls über 30 Jahre“, sagt sie. Und dem Lernstoff ist das ohnehin egal. Anatomie, Krankheits- und Medikamentenlehre stehen unter anderem auf dem Stundenplan und wollen gemeistert werden. Ist das geschafft, dann steht der Karriere nichts mehr im Weg. Bei der AWO wird zumindest jeder, der sich geschickt anstellt und gu-



te Noten erreicht, nach der Ausbildung übernommen. Und angesichts der Demografie werden auch in Zukunft jede Menge Altenpfleger gebraucht – vor allem die Jungs sollten sich angesprochen fühlen. Willst du in die soziale Richtung gehen, dann solltest du dir in dem Bereich unbedingt ein Praktikum suchen. Und einen Tipp gibt es noch: Versuche es doch mal mit einem Freiwilligen Sozialen Jahr in einem Pflegeheim – hier kannst du dich ausprobieren und hast einen Fuß dann schon mal in der Tür. (rw) ■

AWO

Überraschungspaket!
für künftige Pflegeazubis

Schnell auspacken unter:
www.awo-jena-weimar.de/azubi2011

das WiYou.Lexikon



Er-go-the-ra-peut Du berätst, behandelst und fördest Menschen mit psychischer oder physischer Beeinträchtigung und hilfst ihnen so, ihren Lebensalltag bestmöglich zu beschreiten. Nach konkreten ärztlichen Vorgaben erstellst du Behandlungspläne und übst mit deinen Patienten unterschiedliche Bewegungsabläufe. **Voraussetzung:** Du arbeitest gern mit anderen Menschen zusammen und kannst selbst dann geduldig sein, wenn es einmal länger dauert – denn häufig machen deine Patienten kleine Fortschritte und brauchen viel Zeit für eine entsprechende Übung. Außerdem bewegst du dich gern und interessierst dich für medizinische Zusammenhänge. Eine dreijährige Ausbildung oder ein Studium an einer Fachhochschule qualifizieren dich für den Beruf des Ergotherapeuten. Strebst du eine Führungsposition an, solltest du dich eher für das Studium entscheiden, denn das bereitet dich auch optimal auf Verwaltungsaufgaben vor, die dann neben der praktischen Arbeit auf dich zukommen. **Chancen:** Nach deiner Ausbildung oder deinem Studium arbeitest du in Krankenhäusern, Rehabilitations-Einrichtungen, Pflege- oder speziellen Wohnheimen für behinderte Menschen oder an Sonderschulen. Darüber hinaus beschäftigst dich auch ambulante Pflegedienste, ergotherapeutische Praxen und Gesundheitszentren.

Al-ten-pfle-ger Alte Menschen pflegen und betreuen, ihnen helfen, den Alltag zu meistern und ihre Freizeit zu gestalten, das sind die Hauptaufgaben im Beruf des Altenpflegers. Ob ambulant oder stationär, dein Ziel ist es dabei, den Betreuten eine möglichst selbstständige Lebensführung zu ermöglichen, beziehungsweise zu erhalten. Du übernimmst außerdem medizinisch-therapeutische Aufgaben. **Voraussetzung:** Die Ausbildung dauert in Vollzeit drei Jahre und in Teilzeit bis zu fünf Jahren. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, eine Berufsfachschulausbildung als Altenpfleger mit einem Hochschulstudium zu kombinieren. Du solltest eine Menge Einfühlungsvermögen besitzen und verantwortungsbewusst sein. **Chancen:** Du arbeitest in geriatrischen und gerontopsychiatrischen Abteilungen von Krankenhäusern, in Alten- und Pflegeheimen, bei ambulanten Pflegediensten, in Privathaushalten, sowie bei Seniorienberatungsstellen und sozialen Diensten.

Ge-sund-heits- und Kran-ken-pfle-ger Kranke und pflegebedürftige Menschen sind auf dich angewiesen, denn als Gesundheits- und Krankenpfleger betreust und versorgst du eigenverantwortlich, führst vom Arzt veranlasste Maßnahmen zur Genesung durch, bist die rechte Hand des Arztes bei Untersuchungen und Behandlungen, und dokumentierst Patientendaten. **Voraussetzung:** In einer dreijährigen Ausbildung lernst du alles, was du wissen musst, damit du dich fachgerecht um Menschen kümmern kannst. Du solltest dabei auf jeden Fall gern mit Menschen umgehen und auch ein Interesse an der Medizin haben. Außerdem verlangt der Beruf des Gesundheits- und Krankenpflegers eine Menge Sorgfalt und Verantwortungsbewusstsein. Ganz wichtig ist auch, dass du dich nicht vor Blut oder Ähnlichem ekelst, schließlich wird dir das in diesem Beruf häufiger begegnen. **Chancen:** Nach deiner abgeschlossenen Berufsausbildung arbeitest du hauptsächlich in Krankenhäusern, sowie Facharztpraxen oder Gesundheitszentren. Aber auch Altenwohn- und Pflegeheime können deine späteren Arbeitgeber sein.

Ret-tungs-as-sis-tent Ob Druckverband, Herz-Rhythmus-Massage oder Halskrause – als Rettungsassistent bist du in Notfällen meist als erster ausgebildeter Lebensretter zur Stelle und führst diese oder andere Hilfemaßnahmen durch bis ein Notarzt zur Stelle ist. Darüber hinaus transportierst du Patienten in Krankenhäuser, Reha- oder Pflegeeinrichtungen und erstellst Notfallprotokolle. Bist du gerade einmal nicht im Einsatz, dann reinigst und überprüfst du das Rettungsfahrzeug, sodass es wieder voll einsatzfähig ist. **Voraussetzung:** Du bist kommunikativ, körperlich fit und behältst auch in brenzligen Situationen einen kühlen Kopf. Zudem interessierst du dich für medizinische Zusammenhänge. **Chancen:** Nach deiner zweijährigen Ausbildung findest du bei Kranken- und Rettungsdiensten, städtischen Feuerwehren, Blutspende- oder speziellen Katastrophendiensten eine Anstellung.

Heb-am-me/ Ent-bin-dungs-pfle-ger Geburtsvorbereitung und Nachsorge – als Hebamme begleitest du Frauen rund um Schwangerschaft, Wochenbett- und Stillzeit. Du übernimmst Vorsorgeuntersuchungen, berätst bei Problemen insbesondere bei Risikoschwangerschaften und hilfst bei Fragen der Säuglingspflege. **Voraussetzung:** Eine dreijährige Berufsausbildung oder das Bachelorstudium Midwifery befähigen dich zur Arbeit als Hebamme. Bevor du dieses beginnen kannst, musst du deine gesundheitliche Eignung mit einem Attest bescheinigen lassen. **Chancen:** Du arbeitest hauptsächlich in Geburtsabteilungen von Krankenhäusern, in Hebammenpraxen und Geburtshäusern. (mü/kö) ■



Universitätsklinikum
Jena

Bieten: **ZUKUNFT**

Suchen: **DICH!**

Finde die Ausbildung, die zu dir passt:

- Gesundheits- und Krankenpfleger/in
- Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in
- Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/in
- Hebamme/ Entbindungspfleger
- Medizinische/r Fachangestellte/r
- Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r
- Pharmazeutisch-Kaufmännische/r Angestellte/r
- Bachelor of Arts (BA), Management im Gesundheitswesen
- Kauffrau/Kaufmann für Bürokommunikation
- Bachelor of Engineering (BA), Informations- und Kommunikationstechnologie
- IT-Systemelektroniker/in
- Fachinformatiker/in für Anwendungsentwicklung
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Köchin/Koch

- zukunftsorientiert
- praxisnah
- vielseitig
- aufregend
- modern
- sozial
- kreativ
- qualifiziert
- gute Übernahme-möglichkeiten
- tarifliche Ausbildungs-
vergütung

www.uniklinikum-jena.de/Karriere/Ausbildung.html

Sende deine Bewerbungsunterlagen einfach an:

Universitätsklinikum Jena
Geschäftsbereich Personalmanagement
Abteilung Personalentwicklung
Bachstraße 18, 07743 Jena

Oder per E-Mail: bewerbung@med.uni-jena.de

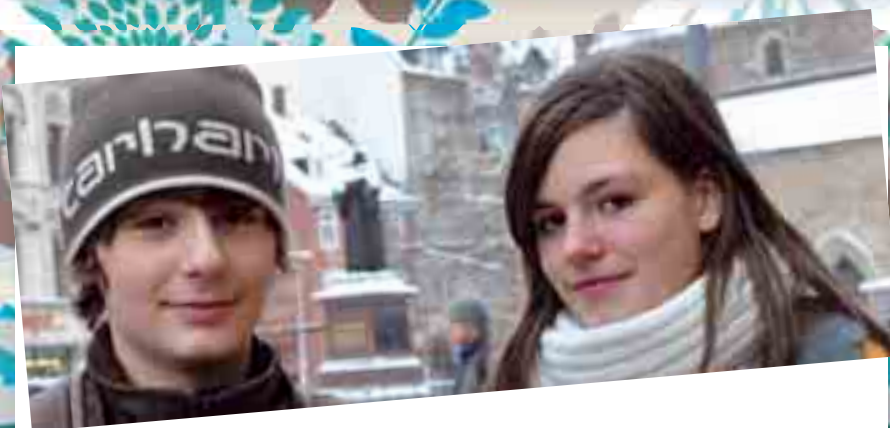


Georg, 16

„Ich wäre auf keinen Fall zur Bundeswehr gegangen, hätte also Zivildienst machen müssen. Dass das jetzt keine Pflicht mehr ist, finde ich gut. Einem Freiwilligen Sozialen Jahr gegenüber bin ich nicht abgeneigt.“

Überlegst du noch oder pflegst du schon?

Krankenhäuser, Förderschulen, Altenheime oder Suppenküche – das sind nur einige Einrichtungen, in denen die Arbeit von Zivildienstleistenden gefragt ist. Doch mit der Aussetzung der Wehrpflicht gibt es auch den Zivildienst nicht mehr. Viele soziale Einrichtungen bangen nun um ihre jungen Helfer. Wir waren für dich auf den winterlichen Straßen Thüringens unterwegs und haben gefragt: Würdest du freiwillig für ein ganzes Jahr eine solche Stelle übernehmen?



Justin, 15

„So ganz passt ein Freiwilliges Soziales Jahr nicht in meinen Plan. Ich möchte später Koch werden und das hat ja eher weniger mit den Pflegeberufen zu tun.“

Pauline, 14

„Ein Jahr lang in einem Alten- oder Pflegeheim zu arbeiten, kann ich mir für mich ganz gut vorstellen. Auch wenn es sicher nicht einfach ist. Eine berufliche Perspektive ist so ein Pflegeberuf für mich jedoch nicht, denn ich möchte nach der Schule Architektur studieren.“

Tim, 15

„Ich bin froh, dass die Wehrpflicht abgeschafft wurde. Ich hätte nicht zum Bund gehen wollen. Aber wohin es beruflich gehen soll, weiß ich noch nicht. Vielleicht mache ich ja ein Freiwilliges Soziales Jahr, aber ich denke, in einem Pflegeberuf hat man keine so gute Perspektive.“



Bildung schafft Zukunft!

Ausbildungen an unseren Fach- und Berufsfachschulen

- **Altenpfleger/in** in Ilmenau, Meiningen und Weimar
- **Diätassistent/in** in Suhl und Weimar
- **Ergotherapeut/in** in Sonneberg, Suhl und Weimar
- **Kosmetiker/in** in Suhl
- **Masseur/in und med. Bademeister/in** in Sonneberg und Meiningen
- **Pharmazeutisch-technische/r Assistent/in** in Gera und Meiningen
- **Physiotherapeut/in** in Sonneberg und Meiningen
- **Podologe/in** in Suhl
- **Sozialassistent/in** in Ilmenau, Saalfeld und Weimar

Weiterführende Ausbildungen

- **Erzieher/in** in Ilmenau und in Weimar
- **Heilerziehungspfleger/in** in Meiningen, Saalfeld und Weimar
- **Heilpädagoge/in** in Weimar

Bachelor-Studium (B. Sc.) an unserer Hochschule in Bamberg Ergotherapie, Logopädie oder Physiotherapie - Vollzeit oder berufsbegleitend -

Du suchst eine spannende Ausbildung? Dann informiere Dich jetzt!

Deutsches Erwachsenen-Bildungswerk

Zentrales Informations- und Beratungsbüro der DEB-Gruppe

Pödeldorfer Straße 81
96052 Bamberg
Internet: www.deb.de

Tel.: 0951 91555-0
Fax: 0951 91555-46
E-Mail: anfrage@deb.de



Diana, 16

„Ich habe mir darüber noch nicht so viele Gedanken gemacht. Wenn ich ein Freiwilliges Soziales Jahr machen würde, dann wohl weniger in einem Pflegebereich. Vielleicht eher irgendwo in der Organisation oder bei einem Fahrdienst zum Beispiel.“

Kathrin, 16

„Ich werde ein Freiwilliges Soziales Jahr machen! Das passt einfach zu meinen beruflichen Wünschen, denn ich möchte Altenpflegerin werden. Ich habe schon mehrere Praktika in diesem Bereich gemacht und dabei gemerkt, dass das genau das Richtige für mich ist.“



Dominique, 16

„Ich hätte Zivildienst gemacht, denn zum Bund wäre ich sicher nicht gegangen. Freiwillig würde ich so ein Soziales Jahr auch immer noch machen, also wenn es meinen Ausbildungsweg nicht stören würde. Wie genau sich der entwickeln wird, kann ich ja jetzt noch nicht sagen.“

Daniel, 17

„Ich bin was meine Zukunft betrifft noch nicht so festgelegt. Ich denke, statt Zivildienst wäre ich zum Bund gegangen. Ich finde es auch nicht gut, jemanden zu einem Sozialen Jahr zu zwingen. Vielleicht entscheide ich mich später noch dafür, einen freiwilligen Dienst anzutreten. Das weiß ich wie gesagt noch nicht.“





WAS STUDIEREN? TEIL 1

Ohne Risiken und Nebenwirkungen

Der Hals kratzt? Die Nase läuft? Dein Weg führt dich zur Apotheke. Denn ob Tabletten, Salben, Kräutertees – der Apotheker weiß was hilft und rührt zur Not auch selbst ein Mittelchen zusammen: Er hat studiert, und kann viel mehr, als Rezepte einlösen und Hühneraugenpflaster verkaufen.

In der akademischen Ausbildung zukünftiger Apotheker stehen der Wirkstoff und das Arzneimittel im Mittelpunkt. Die Pharmazie ist dabei ein vorwiegend naturwissenschaftliches Studienfach. Im Gegensatz zum nächsten Schnupfen klingt das nach etwas, was du dir für deine Zukunft vorstellen kannst? Dann gibt es für dich, ohne Risiken und Nebenwirkungen, das Pharmaziestudium an der Friedrich-Schiller-Universität-Jena. Du beginnst zum Wintersemester, musst dich für deinen Studienplatz aber nicht bei der Uni, sondern bei der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) bewerben.

Pharmazeutische Analytik, wissenschaftliche Grundlagen, Mathematik und Arzneiformenlehre, allgemeine Chemie der Arzneistoffe, Hilfsstoffe und Schadstoffe und Grundlagen der Biologie und Humanbiologie bestimmen dein viersemestriges Grundstudium. Dazu gehört außerdem die Famulatur, ein achtwöchiges, für Apotheker vorgeschriebenes Praktikum. Es folgt das erste Staatsexamen. Und auch im anschließenden Hauptstudium geht es naturwissenschaftlich weiter: Biochemie und Pathobiochemie, pharmazeutische Technologie und Biopharmazie, biogene Arzneistoffe, medizinische Chemie und Arzneistoffanalytik, sowie Pharmakologie und klinische Pharmazie sind die Stoffgebiete der

ebenfalls vier Semester. Zudem bereichern rechtliche und wirtschaftliche Grundlagen des Apothekenwesens deinen Lehrplan. Bei soviel Theorie in Vorlesung und Seminar hast du dir etwas Abwechslung verdient. Auf dem Studienbeipackzettel steht daher auch eine ordentliche Dosis Praxis. Deine berufspraktische Ausbildung beginnt nach dem Bestehen des zweiten Staatsexamens nach dem Hauptstudium und dauert insgesamt ein Jahr. Für mindestens sechs Monate bist du dann in einer Apotheke, anschließend auch im Krankenhaus, in der pharmazeutischen Industrie oder an einer wissenschaftlich geeigneten Institution beschäftigt. Wenn auch das geschafft ist, dann steht nur noch die praktische Prüfung zwischen dir und deinem Hochschulabschluss.

Als examinierter Apotheker arbeitest du später in einem naturwissenschaftlich geprägten Heilberuf. Du bist für die Abgabe, Lagerung, Entwicklung, Herstellung und Prüfung von Arzneimitteln verantwortlich, ebenso wie für die Information und Beratung über Arzneimittel und im Bereich der Gesundheitsvorsorge. In der Pharmaindustrie erforschst, entwickelst und erprobst du Arzneiformen unter Berücksichtigung der optimalen Wirkstoffabgabe und Stabilität. Deine Arbeitgeber sind neben öffentlichen Apotheken die pharmazeutische Industrie, Hochschulen oder Prüfinstitutionen, die Bundeswehr oder das öffentliche Gesundheitswesen. (mü) ■



Medizinisch-technische/r Assistent/in für den Operationsdienst

OP-Patienten betreuen, OP-Abläufe koordinieren und dem operierenden Arzt assistieren – so könntest du dir deinen Traumberuf vorstellen?

Nur hier in Thüringen kannst du dann gleich nach deinem Abitur oder Realschulabschluss deine Ausbildung zum Medizinisch-technischen Assistenten für den Operationsdienst beginnen. In Theorie und Praxis bekommst du während deiner dreijährigen Ausbildung im Bildungswerk für Gesundheitsberufe e.V. wirklich von allem etwas mit. OP-Lehre, Anatomie/Physiologie, Chirurgie, Krankenpflege, Radiologie, Erste Hilfe, Hygiene und Psychologie stehen dabei genauso auf dem Stundenplan wie Gerätekunde, Hygiene und Gesetzeslehre. Genügend Praxiserfahrung sammelst du zudem in den unterschiedlichsten stationären Einrichtungen in den Kliniken des Freistaates. (mü) ■



Bildungswerk für Gesundheitsberufe e. V. Erfurt

Ausbildungsplätze 2011/2012 frei

Physiotherapeut/-in	(3 Jahre)
Masseur/ medizinischer Bademeister/-in	(2 Jahre)
Pharmazeutisch-technischer Assistent/-in PTA	(2,5 Jahre)
MTA für den Operationsdienst	(3 Jahre)
Altenpfleger/ -in	(3 Jahre)
Altenpflegehelfer	(1 Jahr)

Wir bitten Interessenten für die angegebenen Berufe, sich bei uns zu bewerben.

Informationsveranstaltungen:

Mittwoch,	02.02.2011,	17:00 Uhr-20:00 Uhr
Freitag,	25.03.2011,	14:00 Uhr-17:00 Uhr
Sonntag,	16.04.2011,	10:00 Uhr-13:00 Uhr
Mittwoch,	25.05.2011,	17:00 Uhr-20:00 Uhr

Ihre Bewerbung senden Sie uns am besten per Mail oder Post. Gern vereinbaren wir mit Ihnen einen Gesprächstermin, an dem Sie uns kennen lernen können und Ihre Fragen zur Ausbildung stellen können. Rufen Sie uns dazu an!

Anschrift: Bildungswerk für Gesundheitsberufe e.V.
Friedrich- Engels- Straße 56
99086 Erfurt

Ansprechpartner: Herr Dr. Gerd Bauer
Frau Dr. Michaela Tamme
Frau Ilona Lenhardt

Tel: 0361 - 7313537 oder 0177 -8952723

Fax: 0361 - 5505697

E-Mail: kontakt@bw-gesundheitsberufe.de

Internet: www.bw-gesundheitsberufe.de



Deine Zukunft wird nicht rosarot, sondern knallrot!

Einsteigen. Loslegen. Karriere starten.

**Du möchtest beim Marktführer arbeiten?
Du suchst neue Herausforderungen?
Du arbeitest gerne im Team?**

Bewirb' Dich bei Media Markt in Jena

**Azubi Einzelhandelskaufmann (m/w)
Azubi Fachlagerist (w/m)**

Interesse?

Dann schick uns deine Bewerbungsunterlagen an folgende Adresse:

**Media Markt TV-Hifi-Elektro-GmbH
z. Hd. Herr Ralph Friese
Stadtrodaer Str.105 • D-07747 Jena**

jena.bewerbung@mediamarkt.de

Bewirb' Dich bei Media Markt in Zella-Mehlis

Azubi Einzelhandelskaufmann (m/w)

Interesse?

Dann schick uns deine Bewerbungsunterlagen an folgende Adresse:

**Media Markt TV-Hifi-Elektro-GmbH
z. Hd. Frau Wencke Fritsch
Industriestr. 4 • D-98544 Zella-Mehlis**

zella-mehlis.bewerbung@mediamarkt.de

Media Markt®
Ich bin doch nicht blöd.

Ihr macht in diesem Schuljahr Euren Abschluss und müsstet Euch langsam um einen Ausbildungsplatz kümmern? Null Plan, wie man sich bewirbt? Dann helfen Euch die Berater Bildungseinrichtungen, wie die Experten der AOK PLUS heißen. Sie betreuen Schulklassen in ganz Thüringen und geben Tipps fürs Bewerben.

Richtig bewerben?

Die AOK PLUS zeigt, wie's geht!

Bewerbungstraining, das Spaß macht

Die Bewerbungszeit für den Ausbildungsstart 2011 hat schon begonnen. In separaten Kursen können euch die Berater Bildungseinrichtungen jetzt fit machen fürs Berufsleben. Unter folgenden Themen könnt Ihr auswählen:

■ **Das Betriebspraktikum**

Ein Betriebspraktikum dient dazu, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und die eigene Vorstellung vom Traumberuf in der Realität zu überprüfen. Im Seminar erhaltet ihr Tipps für die Suche, Durchführung und Auswertung eines Praktikums.

■ **Alles komplett – Die vollständige Bewerbungsmappe**

Ihr lernt, wie eine erfolgreiche Bewerbungsmappe aussehen und welche Unterlagen sie enthalten muss.

■ **„In sein“ mit Online-Stellensuche und Online-Bewerbung**

Ihr erhaltet Informationen zur Online-Recherche und über die verschiedenen Arten der Online-Bewerbung. Außerdem vergleicht ihr Online-Jobbörsen und erarbeitet selbst eine Online-Bewerbung.

■ **Die Nummer mit der Nummer**

Hier geht es darum, euch auf ein erfolgreiches Telefonat mit Ausbildungsfirmen vorzubereiten. Ihr erstellt einen Telefonleitfaden und übt situationsbezogene Telefonate.

■ **Der Einstellungstest**

Dabei erfahrt ihr, wie man sich gezielt auf diese Tests vorbereiten kann und führt selbst einen durch.

■ **Das Assessment-Center (AC)**

Das AC wird auch Gruppenauswahlverfahren genannt und wird von vielen Unternehmen zur Bewerberauswahl eingesetzt. Ihr lernt Inhalte und Abläufe kennen und übt diese besondere Situation.

■ **„In und Out“ oder wie verkaufe ich mich richtig – Alles zum Vorstellungsgespräch**

Ihr bekommt nützliche Tipps und Hinweise zur Rhetorik und Körpersprache, damit ihr in einem Gespräch einen glänzenden Eindruck hinterlasst.

■ **Übung macht den Meister – Das Vorstellungsgespräch**

Dieses Seminar nimmt euch die Angst vor einem Vorstellungsgespräch. Ihr übt Gespräche vor der Kamera und wertet diese gemeinsam aus.

Infos von A bis Z

Außerdem haben die AOK PLUS Berater Bildungseinrichtungen viele weitere Informationen für euch im Angebot. Ihr wolltet schon immer alles über gutes Benehmen und Rhetorik wissen oder euch interessiert das deutsche Sozialversicherungssystem. Kein Problem, auch dafür hat die AOK PLUS das richtige Training für euch:

■ **„Benimm ist in“**

Höfliches, taktvolles und freundliches Verhalten sowie sicheres Auftreten sind in allen Lebenslagen gefragt, besonders im Beruf. Hier lernt ihr, wie's geht.

■ **Erfolgreich präsentieren**

Hier übt ihr, wie man seine Ideen sicher und gekonnt vor größerem Publikum vorträgt.

■ **Das System der Sozialen Sicherung**

Ihr lernt die 5 Säulen der deutschen Sozialversicherung kennen: Kranken-, Pflege-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung. Dieses Seminar könnt ihr auch zur Prüfungsvorbereitung nutzen.

Finde Deine Lehrstelle online – mit der Jobstart-Börse

Schülern, die noch keine Lehrstelle gefunden haben, hilft die AOK PLUS mit ihrer neuen Lehrstellenbörse. Ganz einfach www.job-start-boerse.de anklicken und in über 6200 Ausbildungsplätzen in ganz Sachsen und Thüringen recherchieren. Wer sich registriert, bekommt einen persönlichen Zugangscode per E-Mail und schon geht's los.

Wenn Ihr Euch als Schulklassen für ein Bewerbungstraining oder ein anderes Thema interessiert, dann meldet Euch bei den Beratern Bildungseinrichtungen der AOK PLUS unter:
rico.schorm@plus.aok.de



Mehr Praxis im Studium

Ein Studium der BWL muss nicht gleichbedeutend sein mit trockener Theorie. Das beweist einmal mehr der Lehrstuhl für Personalmanagement an der Fachhochschule Erfurt unter der Leitung von Prof. Dr. Gert Hofmeister. Schon in den vergangenen Semestern gelang es ihm, praxisnahe Projekte direkt aus der Wirtschaft zu gestalten.

Derzeit sitzt das erste Semester des Masterstudiengangs **Business Management** zusammen und entwirft so genannte Kompetenzprofile für die Postbeamten Krankenkasse (PBeaKK) mit Sitz in Stuttgart. Ein durchaus aufregendes Projekt, denn bei der Krankenkasse sind 1.200 Mitarbeiter beschäftigt, für die einheitliche Stellenbeschreibungen und Tätigkeitsprofile entwickelt werden müssen. Und auch für künftige Einstellungen von Nachwuchs-, Fach- und Führungskräften sollen diese Profile dann als Mustervorgabe dienen.

Dafür haben sich die 50 Studierenden, die das Seminar belegen, in verschiedene Gruppen aufgeteilt und zunächst mit der Ist-Analyse begonnen. Das heißt, sie haben die bereits bestehenden Daten wie zum Beispiel die vorhandenen Stellenbeschreibungen und Tätigkeitsprofile analysiert und aufbereitet. Aus den sich daraus ergebenden Fragestellungen haben sie anschließend die Methodik zur Bearbeitung des Projektes festgelegt, jede Gruppe hat ein genaues Konzept entworfen und derzeit sitzen alle an der schriftlichen Ausarbeitung der Ergebnisse. Begleitet wird das Projekt durch eine Vorlesungsreihe bei Prof. Hofmeister, der ihnen darüber hinaus permanent bei Fragen oder Problemstellungen zur Seite steht. „Im Großen und Ganzen führen die Studierenden das Projekt nahezu eigenständig durch. Sie alle sollen dabei aber vor allem etwas lernen. Deshalb ist eine kontinuierliche Betreuung auch im Hinblick auf ein gutes, verwertbares Ergebnis unerlässlich“, so Prof. Hofmeister.

Denn es ist natürlich das Ziel der Krankenkasse, am Ende mit dem Konzept der Studenten tatsächlich im Unternehmen arbeiten zu kön-

nen. „Gerade das ist die Herausforderung für mich, an dem Projekt mitzuarbeiten“, sagt Diana Feistel, eine der Studentinnen aus Erfurt. Sie freut sich darauf, dass ihre Arbeit, die sie in das Projekt steckt, danach auch Anwendung finden wird. „Auch die Betreuung durch das Unternehmen ist sehr gut. Wenn wir Fragen haben, können wir jederzeit mit den Mitarbeitern Kontakt aufnehmen. Dadurch ist der Lerneffekt für uns sehr hoch“, bestätigt ihre Kommilitonin Stefanie Hosse. Allein in der Theorie hätten sie nie so viel in so kurzer Zeit lernen können.

„Diese Herangehensweise hat sich schon seit einigen Jahren bewährt. Schon vor fast zehn Jahren haben wir in Zusammenarbeit mit der FH ein Assessment Center entworfen“, erklärt Christian Lux, Sachbereichsleiter Personal bei der PBeaKK die Kooperation. Als es im vergangenen Jahr nun darum ging, aus dem neuen Projekt wieder ein Studienprojekt zu machen, sei der Weg nach Erfurt selbstverständlich gewesen. „Wir schätzen überhaupt die Zusammenarbeit mit Studierenden“, weiß Janetta Scheffczyk, Sachbereichsleiterin für Aus- und Fortbildung der PBeaKK. Denn, so sagt sie, Studierende wären „nicht vorgefärbt“ und einfach freier und kreativer im Denken.

Du siehst also, auch wenn ein Studiengang vielleicht trocken klingt – neben viel Theorie, die zweifelsohne in ihm steckt, gibt es auch genügend praxisorientierte Möglichkeiten, die dir geboten werden können. Und auch der Weg über ein solches Projekt in einen Job nach dem Studium kann dadurch geebnet werden. (rw) ■



www.fh-erfurt.de

Die Mitglieder des SUE e.V. wollen künftig Unternehmen in Thüringen unterstützen



Vom Student zum Unternehmer

Wenn der Theorie die Praxis folgt

Einer der wichtigsten Streitpunkte beim Bologna-Prozess – der Umstrukturierung und Angleichung der Studiengänge zu einem einheitlichen, europäischen Studiensystem – ist die Verschulung. Studenten würden nur noch Frontalunterricht ausgesetzt sein und allein Theorie pauken. Die Praxis käme dabei absolut zu kurz.

Unter anderem deshalb gründete Bernhard im August vergangenen Jahres mit einigen seiner Kommilitonen den Verein „Studentische Unternehmensberatung Erfurt – SUE e.V.“. Ihr Ziel ist vorrangig, zwischen Studenten und Unternehmen eine Verbindung herzustellen, indem sie die im Studium verinnerlichte Theorie in echten praktischen Projekten umsetzen können.

Los ging das Ganze durch die Eigeninitiative des Gründerteams. In einer Vorlesung erzählte ein Professor von der Möglichkeit, durch einen solchen Verein die Theorie mit der Praxis zu verbinden. Daraufhin schlossen sich Bernhard und eine Hand voll seiner Kommilitonen zusammen, legten eine Satzung fest und gründeten die studentische Unternehmensberatung. Insgesamt sind sie mittlerweile zu neun. Und es gibt bereits einige Anfragen von Kommilitonen, die ebenfalls mitwirken wollen. Alle derzeitigen Mitglieder sind im fünften Semester, also dem zweiten Studienabschnitt des Bachelor-Studiengangs BWL. Auf Nachwuchs aus den jüngeren Semestern hofft aber die ganze SUE, denn die Mischung aus jung und alt – auch Professoren unterstützen den Verein – bringt die Qualität. Dennoch: „Wir sehen uns damit nicht als Konkurrenz zur Wirtschaft. Das können und wollen wir auch gar nicht sein. Für uns ist es eher die Chance, ein wenig über den Tellerrand der FH hinaus zu blicken“, sagt Bernhard. Im Bachelorstudium der BWL haben die Studenten lediglich ein Praktikum, um ihre Theorie in der Praxis zu vertiefen. Mit dem Verein können sie jetzt quasi permanent

praktische Erfahrungen sammeln und ausbauen. Gerade haben sie ihr erstes Projekt abgeschlossen. Das Erfurter IT-Unternehmen „kingnetz.de – Internetmarketing“ profitierte von den Erfahrungen des Studentenvereins und hält nun einen durchstrukturierten Finanzierungsplan für eines seiner Produkte in den Händen. Hier, sagt Bernhard, liege auch der Schwerpunkt ihrer Aktivitäten. So bieten sie zum Beispiel jungen Firmengründern ihre Hilfe an, erstellen komplette Finanzierungskonzepte beziehungsweise Businesspläne und führen bei Bedarf auch Wirtschaftlichkeitsanalysen durch.

André Semm, Inhaber von „kingnetz.de – Internetmarketing“, ist als sozusagen erster Kunde von den Leistungen und Möglichkeiten der Studenten überzeugt. „Ich arbeite schon länger mit der FH Erfurt zusammen. Viele Studenten arbeiten bei mir neben dem Studium, schreiben ihre Bachelor- oder Masterarbeiten bei mir. Gerade die junge Generation bringt ständig frische Ideen mit, auf die man im Alltag selbst gar nicht immer kommt. Deshalb habe ich mich für dieses Projekt auch entschieden und bin mit dem Ergebnis mehr als zufrieden“, sagt er. Die Studenten erstellten ihm einen kompletten Businessplan für eines seiner neu entwickelten Produkte. Wie er ihn umsetzt, bleibt am Ende natürlich ihm selbst überlassen, aber durch den SUE e.V. hat er jetzt eine gute Vorgabe in der Hand.

Das nächste Projekt, sagt Bernhard, stecke schon in der Pipeline. So bekommen die Jungs und Mädels des studentischen Vereins wohl auch in Zukunft neben ihrer Theorie einiges an praktischem Know-how aus der Wirtschaft mit. (rw) ■

www.kingnetz.de



GeAT - Gesellschaft für
Arbeitnehmerüberlassung Thüringen AG



Karriere mit Stil!



v. l.: Franziska Hoffmann, auszubildende Personaldienstleistungskauffrau; Diethard Nolte, Vorstand der GeAT AG; Helmut Meyer, Vorstandssprecher und Gründer der GeAT AG; Daniela Sahl, auszubildende Kauffrau für Bürokommunikation; Julia Pietschmann, auszubildende Kauffrau für Bürokommunikation

Unter dem Motto „Karriere mit Stil“ freut sich die GeAT AG das neue Azubi-Mobil vorstellen zu dürfen. 2009 wurde bereits das erste Mobil vorgestellt und sorgte für großes Aufsehen bei der Automobilmesse, wo das Azubi-Mobil das 1. mal vorgestellt wurde. Helmut Meyer, Vorstandssprecher der GeAT AG sagt: „Den 14 Standorten in ganz Thüringen, ist die Unterstützung unserer jungen Talente sehr wichtig. Damit nun auch die Möglichkeit besteht ohne großen Zeitverlust die Niederlassungen zu erreichen und den Azubis Einblicke in die Arbeit der Personaldisponenten zu gewährleisten, wurde das Azubi-Mobil ins Leben gerufen.“

Die GeAT AG beschäftigt insgesamt 10 junge Talente und bereitet sie auf eine berufliche Zukunft vor. Davon sind 3 Auszubildende angehende Kauffrauen für Bürokommunikation, 4 erlernen den neuen Ausbildungsberuf Personaldienstleistungskauffrau/-mann und weitere 3 Talente werden während ihres BA-Studiums von der GeAT AG unterstützt. Aber gerade im neuen Ausbildungsberuf „Personaldienstleistungskauffrau/-mann“ ist Flexibilität und Mobilität sehr wichtig. Herr Meyer, Inhaber der GeAT AG, stellte den aufstrebenden Nachwuchs deshalb ein weiteres Azubi-Mobil zur Verfügung, das die Talente von morgen selbst gestalten durften. Die Auszubildenden beschreiben es stolz als das „i-Tüpfelchen mit Sahnehäubchen!“ in ihrer Ausbildung. Außerdem sind sie sich sicher: „Jede Fahrt wird zum Erlebnis, weil das Azubi-Mobil ein echter Hingucker ist. Wir sind stolz, ab und zu mit unserem Auto durch Thüringen zu fahren und zu zeigen, welchem Top Unternehmen wir angehören!“

Helmut Meyer und Diethard Nolte, Vorstand der GeAT AG, setzen viel Vertrauen in ihre Auszubildenden und sind sehr stolz auf sie. Dies kann man täglich auf Thüringens Straßen erkennen, wenn das orange-blaue Azubi-Mobil mit der Aufschrift „Karriere mit Stil!“ vorbei rollt.

Wenn auch Du Dich für eine Ausbildung bei Thüringens TOP ARBEITGEBER interessierst und auch Du mit dem Azubi-Mobil fahren möchtest, dann bewirb Dich jetzt!

GeAT AG, Personalreferentin Frau Schulz, Juri-Gagarin-Ring 152, 99084 Erfurt,
Tel.: 0361 55846-15, www.geat.de





Deine Lehrstellen von A bis Z

von Anlagenführer bis Zerspanungsmechaniker

Ende Januar war es wieder soweit: hunderte Schüler nutzten ihre Chance und informierten sich im Industriegebiet „Erfurter Kreuz“ über die vielen Ausbildungsberufe und Karrierechancen in Thüringens größtem Gewerbegebiet. Insgesamt 16 Unternehmen stellten 24 verschiedene Berufe vor.

Es gibt in Thüringen keine andere Region, in der dir mehr Ausbildungsmöglichkeiten auf engstem Raum geboten werden als zwischen Erfurt und Arnstadt. High-tech Unternehmen produzieren hier ebenso wie Handwerker und Dienstleister. Die zahlreichen Unternehmen haben sich zur „Initiative Erfurter Kreuz“ zusammengeschlossen, um gemeinsam als starke Gemeinschaft junge Leute für eine Ausbildung zu begeistern. Wenn du dich für einen der vielen Berufe interessierst, hast du gute Chancen auf Erfolg. In der Initiative haben sich 43 Unternehmen zusammengeschlossen. Insgesamt beschäftigen sie über 7.000 Mitarbeiter und mehr als 300 Azubis. Damit du dich rechtzeitig für den richtigen Beruf entscheidest, bieten die Firmen auch schon vor deiner Ausbildung die Möglichkeit zum Reinschnuppern. Ein Job in den Ferien oder ein Schülerpraktikum sollen dir helfen, deinen Traumberuf zu finden. Hast du dann deinen Ausbildungsvertrag unterschrieben, ist es gut möglich, dass du deinen Ausbildungsbetrieb zwischendurch wechseln kannst. In einer Art Azubi-Praktikum kannst du auch lernen, was in den benachbarten Firmen hergestellt wird.

Das Angebot der Firmen ist riesig. Da sind zum Beispiel die großen Solarhersteller Sunways, Masdar und Bosch Solar Energy. Oder große Speditionen wie Dachser, Schenker, Stiegler oder Fiege. Unternehmen der Hochtechnologie wie der Triebwerksinstandhaltungsbetrieb N3 oder der Turboladerproduzent IHI. Sie alle bilden aber nicht nur

www.initiative-erfurter-kreuz.de





Industrieberufe aus. Hier hast du auch die Möglichkeit, einen kaufmännischen Beruf zu lernen. Unternehmen wie Arnstadt Kristall oder GARANT bieten dir auch Handwerksberufe. Aber Ausbildung ist nicht alles. Schließlich sollst du ja nach deinem Abschluss auch einen guten Job haben. Weil viele der Unternehmen junge Fachkräfte suchen, stehen deine Chancen gut, dass du nach deinem erfolgreichen Abschluss auch weiter am Erfurter Kreuz arbeiten kannst.

Gut sieht es auch für Hochschulabsolventen aus, die in der Region arbeiten möchten. Viele Unternehmen kooperieren mit Hochschulen wie der TU Ilmenau, der FH Erfurt oder den Berufsakademien (BA) in Eisenach und Erfurt. Die Studenten können in den Unternehmen ihr Praktikum leisten oder finden einen Partner für ihre Bachelorarbeiten. Die Berufsakademien arbeiten eng mit den Firmen zusammen. So bekommst du einen sehr engen Bezug zur Wirtschaft und hast fast schon die Garantie, nach dem Studium eine gut bezahlte Stelle zu finden.



Damit du dich nicht bei jedem einzelnen der vielen Unternehmen über aktuelle Praktikums-, Ausbildungs- oder Studienangebote informieren musst, betreiben die Mitglieder der „Initiative Erfurter Kreuz“ eine Homepage, auf der alle News zusammengefasst sind. Kurz und knapp findest du dort auch eine Aufstellung aller Unternehmen. In kleinen Porträts kannst du dir einen Überblick verschaffen, welches Unternehmen zu dir passen kann. Du erfährst rechtzeitig von Informationsveranstaltungen, Messen oder wo das nächste Beratungszentrum in deiner Nähe ist. **Am „Erfurter Kreuz“ stehen dir alle Türen offen – nutze deine Chance!**



Ausbildungs- und Berufschancen
am Erfurter Kreuz



**HIER FINDE ICH MEHR
ALS EINEN
AUSBILDUNGSPLATZ**



www.initiative-erfurter-kreuz.de >> **Ausbildung/Karriere**



The Green Hornet

Oskar-Preisträger Christoph Waltz (Inglourious Basterds) mimt einmal mehr den Bösewicht. Diesmal kommt er allerdings in 3D in die Kinos.

Im neuen Streifen von Regisseur Michel Gondry (Vergiss mein nicht!) herrscht er als Benjamin Chudnofsky über die Unterwelt von Los Angeles. Ihm in den Weg stellt sich The Green Hornet, gespielt von Seth Rogen (Beim ersten Mal, Superbad). The Green Hornet ist im wahren Leben Britt Reid, Sohn des mächtigsten Medienmagnaten der Stadt und hat bisher nichts als Partys im Kopf gehabt. Nachdem sein Vater auf mysteriöse Weise ums Leben kommt, übernimmt er dessen Imperium und steht das erste Mal in seinem Leben vor einer echten Aufgabe. Zusammen mit dem Erfinder-Genie Kato will er fortan gegen das Böse in der Stadt kämpfen. Dafür werden die beiden selbst zu Verbrechern und von der örtlichen Polizei verfolgt. Lediglich der Bezirksstaatsanwalt kennt die wahre Geschichte.

Kato entwickelt ein unzerstörbares Auto, mit ebenso vielen PS wie Feuerkraft: The Black Beauty. Damit bekämpfen sie die wirklich bösen Jungs und sorgen schnell für einiges Aufsehen in der Unterwelt. Unterstützt beim Kampf gegen Chudnofsky werden sie dabei von Britt's neuer Sekretärin Lenore Case, dargestellt von Cameron Diaz (3 Engel für Charly). Klar, dass der Bösewicht bald ein neues Hauptziel vor Augen hat: Die Vernichtung von The Green Hornet. Der Film basiert auf einer Radio-Serie aus den dreißiger Jahren und ist damit eine weitere Comic-Verfilmung in 3D. (rw) ■



Die Truck-Lite Europe GmbH ist ein Zulieferer der internationalen Automobilbranche. Die Gruppe gehört zum Penske Konzern in den USA. Wir entwickeln und produzieren innovative Innen- und Außenleuchten sowie Spiegel für PKW und Nutzfahrzeuge. Unsere Mitarbeiter an fünf Standorten leisten täglich ihren Beitrag dazu, dass unser Unternehmen im Wettbewerb der Automobilindustrie erfolgreich ist.

Um unser Team in Eisenach zu verstärken, suchen wir Auszubildende in den Ausbildungsberufen:

- MECHATRONIKER/IN
- WERKZEUGMECHANIKER/IN UND
- BA-STUDENTEN/INNEN FÜR DIE STUDIENGÄNGE:
 - INTERNATIONAL BUSINESS ADMINISTRATION
 - KUNSTSTOFFTECHNIK
 - PRODUKTIONSTECHNIK UND MECHATRONIK

Unser Angebot:

Wir geben Ihnen die Möglichkeit, Ihre Ausbildung oder Ihr Studium in einem internationalen Umfeld zu absolvieren. Bei uns erlernen Sie alle Kenntnisse und Fertigkeiten rund um Ihre Ausbildung/Ihr Studium. Mit klugen Ideen, Lernbereitschaft und Einsatzbereitschaft können Sie sich in unser Team einbringen und Ihre Ausbildung/Studium erfolgreich abschließen. Wir begleiten Sie während Ihrer gesamten Ausbildungszeit.

Ihr Profil:

Sie interessieren sich für Technik, arbeiten sorgfältig und gewissenhaft. Sie sind aufgeschlossen, engagiert und lernbereit. Für die Ausbildungsberufe verfügen Sie über einen guten Hauptschul- oder Realschulabschluss. Ein Studium an der Berufsakademie setzt ein erfolgreich abgelegtes Abitur voraus.

**Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Dann bewerben Sie sich bei uns:**

Truck-Lite Europe GmbH

Miriam Lewandowski

Vor dem Melmen 8-10, 99817 Eisenach

E-Mail: Miriam.Lewandowski@truck-lite.eu.com

Telefon: 036920/87-301 · www.fer.de

WIR BILDEN AUS!



GARANT – ein mittelständisches und leistungsorientiertes Unternehmen der Holzverarbeitenden Industrie. Mit modernsten Fertigungstechniken produzieren wir hochwertige Innentüren und Zargen. Der Vertrieb unserer Produkte erfolgt flächendeckend in ganz Deutschland und zunehmend europaweit.



HOLZMECHANIKER/-IN

- be- und verarbeitet Holz, Holzwerk- und sonstige Werkstoffe durch z.B. Sägen, Hobeln oder Bohren. Er stellt aus diesen Werkstoffen Produkte wie z.B. Möbel, Türen oder Bauelemente her.
- im Unterschied zum Tischler arbeitet er in einer industriellen Fertigung überwiegend an Maschinen und automatisierten Anlagen, die er steuert und überwacht,
- verarbeitet Daten, wertet sie aus und dokumentiert diese
- führt Messungen durch, stellt Schablonen und Lehren und wendet diese an
- behandelt Oberflächen, verpackt und lagert Produkte

Voraussetzungen:

- guter Haupt-/Realschulabschluss
- handwerkliche Begabung erwünscht
- Interesse am Werkstoff Holz

Wir bieten Ihnen:

- eine umfangreiche, 3-jährige Ausbildung
- gute Übernahmechancen
- schulische Ausbildung in Erfurt (Walter-Gropius-Schule), berufspraktische Ausbildung bei GARANT, weitere Lehrgänge zur Weiterbildung
- breites Aufgabenfeld: manuelle Fertigung, Kundenbesuche und Ausstellungsaufbau bei Messen, Maschinenlehrgänge, Musterstückfertigung usw.
- Ausbildung bei GARANT in den Fachrichtungen Bauelemente, Holzpackmittel und Rahmen



Heavy Metal in der Halle

Du fährst auf der Autobahn. Vor dir: ein Schwerlasttransporter, der eine riesige Metallfelge geladen hat. Diese ist vielleicht gerade auf dem Weg nach Südamerika, wo sie in einem 500 Tonnen schweren Minenradlader verbaut wird. Und sie kommt wahrscheinlich aus Silbitz in Ostthüringen. Denn die Firma Silbitz Guss ist einer der Spezialisten, wenn es darum geht, Schwermetall in Form zu bringen. WiYou setzt dir Schutzbrille und Helm auf und nimmt dich mit in die Werkhallen des traditionsreichen Metallgussbetriebes. So erfährst du, was alles passieren muss, damit aus einer Ladung Metallschrott zum Beispiel ein neuer Zylinderkopf oder eben so eine mehrere Tonnen schwere Felge wird.

Metallgussteile sind für viele Branchen unverzichtbar. Das Auftrags-telefon bei Silbitz Guss steht somit selten still. Ist der Auftrag da, wird nach Bedarf eingekauft. Man vermutet es nicht, aber Metallschrott ist eine ziemlich teure Angelegenheit. Bei Silbitz Guss werden im Jahr zirka 20.000 Tonnen Guss verkauft – das bedeutet einen Jahresumschlag von mehreren Millionen Euro und eine große Verantwortung für die Einkäufer.

Aber jetzt heißt es Schutzkleidung an und raus auf das Betriebsgelände. Zunächst zur Schrottanlieferung. Da wird, noch bevor ein Metallspan den Lieferwagen verlässt, die Qualität des Metallschrotts geprüft, schließlich wird nach Qualitätsmanagement-Norm produziert, und Schrott ist nicht gleich Schrott. Wenn aber alles in Ordnung ist, wird am betriebseigenen Schrottplatz abgeladen und mithilfe großer Magnetenkräne in die verschiedenen Schrottboxen einsortiert.

Währenddessen hat auch die Arbeit für die Modellbauer begonnen. Sie sorgen dafür, dass die Kundenvorgaben, die meist als Zeichnung oder elektronischer Datensatz vorliegen, eins zu eins umgesetzt werden und die Gussteile passgenau gegossen werden können. Ob die Modelle aus Holz, Metall oder Kunststoff gebaut werden, hängt dabei davon ab, wie oft ein Teil abgeformt werden soll, denn Silbitz Guss produziert sowohl Einzelteile als auch ganze Serien.

Ist ein Modell fertig gebaut, sind die Formmacher an der Reihe. Abhängig von Form und Größe des Modells wird in reiner Handarbeit, teilautomatisiert oder komplett maschinell für das spätere Gussteil eine Gießform erstellt. In Silbitz geschieht das mithilfe von Sand. Das erinnert ein bisschen an Sandkuchen backen, und funktioniert tatsächlich nach einem ähnlichen Prinzip. Die meisten Gussmodelle sind geteilt in eine Ober- und in eine Unterhälfte, und jede einzelne Hälfte kommt in einen Formkasten, der dann mit Sand gefüllt wird. Damit der aber nicht wieder auseinanderrieselt, wenn man die Form herausnimmt, wird er mit Ton und Wasser gemischt und unter einem so genannten Presshaupt verdichtet. So wird aus dem feinkörnigen Sand eine feste

Gießform. Weil die Modelle wie Motorengetriebe zum Beispiel aber nicht nur eine Oberfläche, sondern ein zum Teil sehr komplexes Innenleben haben, bleibt auch für die Kernmacher noch etwas Arbeit. Ebenfalls aus einem Sandgemisch erstellen sie anhand der Modellvorgaben einen Gießkern, der in die Gussform eingelegt wird. Beim späteren Gießen entstehen an diesen Stellen die Hohlräume.

Dann müssen nur noch Ober- und Unterkasten mit dem Kern aufeinander gesetzt werden, und schon sind die Schmelzer gefragt. Je nach gewünschtem Metall beziehungsweise gewünschter Legierung stellen sie aus den unterschiedlichen Schrottelementen eine Metallmischung zusammen. Diese wird dann, in so genannte Chargierkörbe gefüllt, direkt und zu einem der großen Schmelzöfen gefahren.

In den Öfen, die ein Fassungsvermögen zwischen vier und acht Tonnen haben, wird das Metall auf bis zu 1.600 Grad Celsius erhitzt. Der Schmelzer überwacht den gesamten Schmelzvorgang mithilfe einer Computeranlage. Ist die so genannte Abstichttemperatur erreicht, ertönt ein Signal. Der Schmelzer nimmt dann noch eine Fertigprobe direkt aus dem Ofen, bevor er die Schmelze in eine der Transportpfannen laufen lässt. Dabei entsteht ein Funkenschlag, der auch für gestandene Schmelzer immer wieder ein optisches Wunderkerzenspektakel ist. Trotzdem heißt es: keine Zeit verlieren. Die Gießer warten schon auf das flüssige Metall, denn beim hochwertigen Sphäroguss zum Beispiel haben sie nur zwanzig Minuten Zeit zur Verarbeitung. Danach wird das Metall zu kalt und damit unbrauchbar.

Ein Kranfahrer bringt die Transportpfanne zur Gießstrecke, wo sie von einem Gießer so positioniert wird, dass die Schmelze in die entsprechende Gussform gefüllt werden kann. Anschließend wird jede gegossene Form markiert und mit einer Chargennummer versehen. So wird eine Art Geburtsurkunde erstellt und später kann für jedes Gussteil die Produktion präzise nachvollzogen werden – das ist vor allem bei Garantiestreitfällen wichtig. Dann heißt es erst einmal warten und abkühlen lassen. Denn nimmt man den Guss zu früh aus der Form, kann es zu Materialschäden kommen. Nach dem vollständigen Erkalten wird der Guss auf Rüttelplatten von seiner Sandform befreit. Auch die Kernform kann dabei aus dem Metall herausrieseln.

Das Rohgussteil ist nun fertig. Aber der Kunde würde sein Modell jetzt kaum erkennen, denn erst in der Putzerei werden die Gussteile durch die Werkstofftechniker aufbereitet. Über unterschiedliche Wärmebehandlungen wird die endgültige Kontur erreicht. Danach wird das Gussteil noch vergütet, entweder durch Luft, Öl oder Wasser. Sind spezielle Grundierungen oder Lackierungen gewünscht, haben so die Oberflächenbeschichter noch einmal etwas zu tun.

Auch die Dreher warten schon auf ihren Einsatz. Die noch raue Oberfläche der Gussteile wird mechanisch für die Feinbearbeitung beim Kunden vorbereitet. Außerdem können die Teile auch besser geprüft werden, wenn die Oberfläche glatt ist. Die Metallteile mit einem Durchmesser von 0,2 bis vier Metern werden dazu in Rotationsmaschinen bearbeitet. Zwar sind diese von Ingenieuren programmiert worden, in der Halle bedient werden sie aber von den Facharbeitern. Für letztere ein Beruf mit Kopfschmerzpotenzial, wenn sie den vorgeschriebenen Ohrenschutz nicht tragen, denn beim Drehen quietscht es im Hochfrequenzbereich gewaltig.

Dann ist es fast geschafft – es geht zur Verpackung, oder, je nach Kundenvorgabe, noch einmal zu den Werkstoffprüfern. Um die einwandfreie Qualität zu garantieren, wird bei Silbitz Guss nicht nur am

WYOULOGIE



Ende eines Produktionsvorganges jedes Teil auf Herz und Nieren geprüft – mechanisch, mit bloßem Auge, UV-Licht oder sogar mit Röntgenstrahlen, und so landet eine Felge vor ihrem Flug nach Südamerika dann auch noch mal im Röntgenapparat. (mü) ■



Vernobt, elitär, weit weg von zu Hause – das war einmal. Heute sind Privatschulen modern, aufgeschlossen und in der Bildungslandschaft auf dem Vormarsch. Ihre Zahl ist in Thüringen in den letzten zehn Jahren von 44 auf 71 gestiegen. Trotz, oder gerade deswegen gab es in den letzten Monaten, besonders im Zuge der Schulgesetzreform, eine Menge Diskussionen über die Schulen in freier Trägerschaft. WiYou hat für dich mal nachgesehen, um was genau es dabei eigentlich ging.

Eine öffentliche Privatsache

Laut dem Thüringer Schulgesetz hast du die allgemeine Schulpflicht zu erfüllen. Die meisten Schüler in Thüringen besuchen dafür eine der staatlichen Schulen. Von denen gibt es immerhin mehr als 850 im Freistaat. Du hast aber auch die Möglichkeit, deine Schulzeit an einer nicht-staatlichen Schule abzuleisten. Das steht sogar im Grundgesetz der Bundesrepublik. Demnach muss der Staat das Recht zur Errichtung nicht privater Schulen gewährleisten. Damit eine private Schule als Ersatz für eine öffentliche gilt, muss sie allerdings vom Staat anerkannt werden und sich an die Landesgesetze halten. Völlig unabhängig ist sie damit also nicht. Für dich als Schüler ist das jedoch wichtig, um dir eine geregelte Ausbildung und einheitliche Schulabschlüsse garantieren zu können. So brauchst du keine Angst zu haben, dass man später dein Zeugnis nicht anerkennt.

Inzwischen besuchen fast 23.500 Schüler, das sind ungefähr zehn Prozent, in Thüringen eine Privatschule. Und diese kommen eben nicht nur aus der gehobenen Bürgerschaft. Auch die Mittelschicht, so fand das Deutsche Institut für Wirtschaftsförderung heraus, wählt für ihre Kinder immer öfter eine private Schule. Die Vorteile einer solchen Schule erklärt Michael Wilde, Geschäftsführer der privaten Sabel-Regelschule in Saalfeld und Vertreter des bundesweiten Verbandes für Privatschulen in Thüringen: „Die Privatschulen können sich schneller entwickeln, indem sie ihr Konzept selbst bestimmen, ihre Lehrer selbst aussuchen und das Geld selbst verwalten. Außerdem stehen die individuelle Förderung sowohl in der erforderlichen Nachhilfe, wie auch in



der Förderung von begabten Kindern im Mittelpunkt.“ Die Sabel Schule zum Beispiel legt dabei besonderen Wert auf eine umfassende Berufsorientierung während der Ausbildung. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen: „Jeder Absolvent unserer Schule hält mit dem Abschlusszeugnis einen Ausbildungsvertrag in der Hand“, so Michael Wilde.

Freie Schulen sichern dir also das Grundrecht, zwischen unterschiedlichen pädagogischen Konzepten wählen zu können. Etwas, auf das





auch Thüringens Bildungsminister Christoph Matschie großen Wert legt. Er musste sich angesichts der Schulgesetzänderungen immer wieder mit Vorwürfen auseinandersetzen, dass die Politik der Landesregierung die Privatschulen nicht ausreichend unterstützen würde. Zwar bekommen die freien Schulen tatsächlich weniger Geld vom Staat, aber der Bildungsminister erklärt: „Schon weil die freien Träger Einnahmen erzielen, die staatliche Schulen nicht haben, kann es keine Einhundert-Prozent-Förderung geben. Darüber hinaus hat das staatliche System Aufgaben zu bewältigen, die freie Schulen nicht haben, etwa die

Lehrplanentwicklung, Fachberatung, die Erstellung zentraler Prüfungsaufgaben, Aufgaben in der Lehrerausbildung oder die Schulverwaltung.“ Vor der Verabschiedung des Gesetzes demonstrierten Schüler, Eltern und Lehrer immer wieder gegen die geplanten Einschnitte im Finanzhaushalt. Auch, weil sie befürchteten, dass in der Folge das Schulgeld erhöht werde. Letzteres wird von jeder einzelnen Schule selbst festgelegt und liegt derzeit in der Regel zwischen null und 200 Euro monatlich, kann aber an einzelnen Einrichtungen auch weit über ein-tausend Euro betragen.

Jedoch, so der Minister, seien die privaten Schulen ein Angebot, für das sich Eltern frei entschieden – einschließlich des damit verbundenen Schulgeldes. Und die Vorwürfe einer Ungleichbehandlung seien nicht gerechtfertigt. Auch dem Bildungsminister liegt daran, die Qualität und Vielfalt der Bildung an den freien Schulen in Thüringen zu sichern. Schließlich seien die freien Schulen ein fester Bestandteil der pluralen Bildungslandschaft, der das Bildungssystem bereichere. Christoph Matschie begrüßt deshalb, dass die Fördersätze für die freien Schulen jetzt direkt ins Gesetz geschrieben werden sollen. „Das gibt den freien Schulen zusätzlich Sicherheit in den kommenden Jahren“, so der Minister. Michael Wilde sieht das neue Schulgesetz ebenfalls nicht nur kritisch: „Die staatlichen Gelder können jetzt flexibler verwendet werden und es gibt neue Kooperationsmöglichkeiten mit staatlichen Schulen.“ Und dies seien sehr positive Neuerungen.

Für dich als Schüler ist wichtig, dass du die Wahl hast zwischen einer staatlichen und einer freien Schule. Die Bildungspolitik und die Träger der jeweiligen Schulen müssen dafür sorgen, dass dir jeder Bildungsweg uneingeschränkt offen steht und deine Entscheidung keine Nachteile für dich und deinen weiteren Ausbildungsweg mit sich bringt. (mü) ■

Ausbildung bei Klausner?

Wo?

Na klar, da bewerbe ich mich!

Klausner Holz Thüringen GmbH
Doreen Wolfram
Am Bahnhof 123
07929 Saalburg-Ebersdorf

Wir suchen Sie als **Auszubildenden** an unserem Standort **Klausner Holz Thüringen** in Saalburg-Ebersdorf.

Folgende Berufe bieten wir an:

- **Industriekaufmann/-frau**
- **Holzbearbeitungsmechaniker/in**
- **Elektroniker/in**
- **Industriemechaniker/in**
- **Mechaniker/in für Land- und Baumaschinentechnik**

Nutzen auch Sie Ihre Chance und bewerben Sie sich bei uns! Weitere Informationen zu den angegebenen Ausbildungsberufen finden Sie unter:

www.klausner-group.com

KLAUSNER

Wir bilden aus!

www.garant.de



GARANT - ein mittelständisches und leistungsorientiertes Unternehmen der holzverarbeitenden Industrie. Mit modernsten Fertigungstechniken produzieren wir hochwertige Innentüren und Zargen. Der Vertrieb unserer Produkte erfolgt flächendeckend in ganz Deutschland und zunehmend europaweit.

-
- **Holzmechaniker/-in**
guter Haupt-/Realschulabschluss, handwerkliche Begabung erwünscht
 - **Mechatroniker/-in**
guter Realschulabschluss, technisches Interesse erwünscht
 - **Industriekaufmann/Industriekauffrau**
Abitur, kaufmännische Vorbildung (z.B. Praktikum), gute IT-Kenntnisse
 - **Fachkraft für Logistik**
guter Haupt-/Realschulabschluss, manuelle Geschicklichkeit erwünscht
-

GARANT Türen und Zargen GmbH, Garantstraße 1, 99334 Ichtershausen
Personalabteilung
Telefon: 036202 910, Fax: 036202 91150, E-Mail: service@garant.de



Es gibt zwei Veranstaltungen in den kommenden Wochen, deren Besuch sich auf alle Fälle lohnen wird.

Zum einen wäre da Rainald Grebe & das Orchester der Versöhnung in der Messehalle am 11. Februar.

Rainald Grebe ist Liedermacher, Autor, Schauspieler und Kabarettist in einem. Und: er hat definitiv einen sehr eigenen Humor. Unvergleichbar mit Mario Barth oder Michael Mittermeier singt und musiziert er derzeit auf deutschen Bühnen, und auf dieser Tournee sogar mit Orchester. Klingt es beim ersten Hören noch etwas überdreht daher gesungen, entpuppen sich die Texte doch als tiefsinnig und gesellschaftskritisch, verbunden mit Wortspielen und ganz viel Wahrheit. Seine Hymnen über die „schwierigen Bundesländer“ haben ihn bekannt gemacht. Grebes Lied über Brandenburg ist dort ein Hit. Auch über „Thüühüühüühüühüüringen“ hat er gedichtet und das darf er auch: hat er doch eine Zeit lang im Jenaer Theaterhaus gearbeitet und kennt Land und Leute. Treffend formuliert er unbequeme Themen, singt über Pias Magersucht, sodass einem das Lachen im Hals stecken bleibt, und über 30-jährige Pärchen im Szenebezirk. **Kostproben gibt es übrigens auf youtube.com.** ■

Melanies Veranstaltungstipps:



Es gibt ein Lied, bei dem ich partout nicht ruhig sitzen bleiben kann: „Let me in“ von den Beatsteaks.

Am 10. März geben sie ein Konzert in der Erfurter Thüringen-Halle; langweilig wird es da garantiert nicht, eher ziemlich laut. Erst im Januar haben sie ihr neues Album veröffentlicht; es ist bereits das siebte. Kein Wunder, denn eigentlich sind die Beatsteaks im Musikgeschäft alte Hasen. Seit 1995 rocken die fünf Berliner bereits und erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Einen MTV European Music Award haben sie auch schon gewonnen. In ihren Texten geht es oft um Standardthemen wie Freundschaft, Stress oder Alleinsein. Eine Message, so die Band, wollen sie nicht um jeden Preis überbringen. Das gleichen sie lieber durch ganz viel Sound wieder aus.

Also, Karten bestellen und auf's Abrocken freuen. Wer am 10. März bereits etwas vorhat, keine Sorge: Die Beatsteaks sind noch in ganz Deutschland unterwegs und unter anderem auch zu Gast bei Rock am Ring im Juni. ■



HELFEN ZUM BERUF MACHEN

**Ausbildung
zur / zum Gesundheits-
und Krankenpfleger / in**

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Evangelische Krankenpflegeschule
im Sophien- und Hufeland-Klinikum Weimar
Henry-van-de-Velde-Straße 2, 99425 Weimar
Telefon 0 36 43 / 57 20 82
www.pflegeschule-weimar.de



KLINIK-SERVICE- GESELLSCHAFT MBH

SERVICE IM GROSSEN
WIE IM KLEINEN

**Ausbildung zur Köchin / zum Koch oder
zur Restaurantfachfrau / zum Restaurantfachmann**

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Klinik-Service-Gesellschaft mbH
Henry-van-de-Velde-Straße 2, 99425 Weimar
Telefon: 0 36 43 / 57-20 30

■ Die Klinik-Service-Gesellschaft wurde mehrfach mit dem Titel
„Hervorragender Ausbildungsbetrieb“ der IHK ausgezeichnet.

SOPHIEN- UND HUFELAND-KLINIKUM WEIMAR





Es gibt Berufe, die bringen Spaß. Andere Berufe bedeuten eine gesicherte Zukunft. Und es gibt Berufe, die bieten beides. Als Augenoptikerin/Augenoptiker haben Sie bei Fielmann beste Aufstiegschancen.

Ausbildung: Fielmann. Ein Start nach Maß.

Mit mehr als 600 Niederlassungen und 13.200 Mitarbeitern ist Fielmann Marktführer der deutschen Augenoptik. Wir verkaufen jede zweite Brille in der Bundesrepublik: mehr als fünf Millionen pro Jahr. Zur Ausbildung gehört bei Fielmann nicht nur die Arbeit in der Niederlassung. In eigenen zentralen Lehrwerkstätten wird das handwerkliche Können noch vertieft. Fielmann ist größter Ausbilder der Branche. Und ein guter dazu: bundesweite Auszeichnungen beweisen das. Wer bei Fielmann Karriere machen will, sollte sich jetzt für die Ausbildung in 2011 bewerben. Schicken Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bitte an Fielmann AG, Herrn Metzner, Erfurter Straße 11, 99310 Arnstadt, Telefon: 0800 2223344, E-Mail: ausbildung@fielmann.com

fielmann
www.fielmann.com



Frank Nussbaum (18, rechts) und Benjamin Zerche (18, links) vom Erfurter Albert Schweitzer Gymnasium schlugen sich beachtlich beim vergangenen Wettbewerb in der Kategorie Mathematik/Informatik



Jugend forscht mit neuem Anmeldungsrekord

Jedes Jahr messen sich junge Forscher aus ganz Deutschland in sieben verschiedenen Bereichen. Niemals zuvor waren es allerdings so viele wie in diesem Jahr. Ganze 10.677 Nachwuchs-Mathematiker, -Chemiker oder -Wirtschaftler wollen den Bundespreis in ihrer Disziplin abstauben. Gleichzeitig leisteten sie damit oftmals einen großen Beitrag auf aktuellen Gebieten der Forschung.

Thüringen liegt mit 490 Anmeldungen dieses Jahr eher im Mittelfeld der Bundesländer, Platz acht im bundesweiten Vergleich. Bis zum 15. Januar hatten die Jugendlichen Zeit, ihre Arbeiten zu vervollständigen und einzureichen. Dabei erhielten sie sowohl fachliche als auch finanzielle Unterstützung durch STIFT. Das ist die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen, die gleichzeitig als Koordinierungsstelle für die Thüringer Jungforscher fungiert. Hier werden auch die Termine und Abläufe der Vorrunden für die Thüringer koordiniert.

Los geht's dann so richtig ab Mitte Februar. Dann finden die Regionalwettbewerbe statt, in denen sich die Jugendlichen für den Landeswettbewerb qualifizieren müssen. Die Forschungsarbeiten werden einer fachkundigen Jury vorgestellt, die diese dann bewerten und beurteilen. Bereits hier sind attraktive Geld- und Sachpreise zu gewinnen. Die Besten treten dann am 29. und 30. März in Jena gegeneinander an, um sich den Einzug ins Bundesfinale zu erkämpfen. Der ist in diesem Jahr in Kiel und findet Ende Mai statt. Damit die Thüringer Landessieger fit für dieses große Ereignis sind, organisiert STIFT in diesem Jahr erstmals das „JungForscherCamp“, bei dem jedem Team themenbezogene Paten aus Hochschulen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen zur Seite gestellt werden.

Wie es genau weitergeht, darüber wird dich WiYou ausführlich informieren. (rw) ■

Die klügste Nacht des Jahres

Die Luft ist so klar wie an einem kalten Wintertag auf einem Berg in den Alpen. Neonlicht erhellt jeden Winkel. Geschäftig laufen Menschen in weißen Kitteln, mit Kopfbedeckungen aus Plastik und mit Mundschutz durch lange Maschinenreihen. Überall stehen Mikroskope und andere Prüfgeräte.

So sieht es aus, in einem Reinraum. Nicht nur in der Produktion, auch in der Forschung und Entwicklung wird in solchen Räumen gearbeitet. Natürlich braucht es aber nicht in jeder wissenschaftlichen Institution solche Voraussetzungen. Am 4. November kannst du dir selbst ein Bild davon machen. Dann findet wieder die „Lange Nacht der Wissenschaften“ in Erfurt statt und du kannst in die Rolle des Wissenschaftlers schlüpfen. Viele Unternehmen werden ihre Türen von 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr öffnen, um dir einen umfassenden Einblick in ihre Arbeit zu verschaffen. Vor allem an Wissenschaftsbegeisterte richtet sich das Angebot.

Veranstalter sind die Stadtverwaltung Erfurt in Kooperation mit Uni und FH Erfurt und dem Helios Klinikum. Auch die Türen der Kooperationspartner stehen dir in der Nacht offen. Nicht nur schauen ist dann angesagt. Überall sind Experimente und wissenschaftliche Versuche aufgebaut, die darauf warten, von dir getestet zu werden. Du wirst überrascht sein, wie viel Wissenschaft in der Landeshauptstadt verborgen ist.

Die „klügste Nacht des Jahres“ findet dieses Jahr zum dritten Mal statt. Beim letzten Mal 2009 waren 4.000 Menschen im Dunkel unterwegs, um sich die verschiedenen Stationen in ganz Erfurt und Umgebung anzuschauen. WiYou wird dir für den ersten Vorgeschmack in den kommenden Ausgaben ausgewählte Einrichtungen genauer vorstellen. (rw) ■

Team Twins Undertake:
Jasmin, Hannah, Theresa und Marie



Hauptrunde von JugendUnternimmt startet mit Workshop in Naumburg

JugendUnternimmt

Am 15. und 16. Januar fand in Naumburg (Saale) der Workshop des diesjährigen JugendUnternimmt-Wettbewerbs statt. 138 Schüler aus Thüringen und Sachsen-Anhalt bewarben sich mit pfiffigen Geschäftsideen; 15 Teams durften schließlich an der Hauptrunde teilnehmen. Dort werden zehn begehrte Startplätze für das Finale im März in Erfurt vergeben. WiYou war für dich dabei.

Seit den Herbstferien laufen bei den Teams aus ganz Thüringen die Vorbereitungen. Die Idee dahinter: Durch JugendUnternimmt sollen Schüler an das Thema Unternehmertum herangeführt werden. Aus einer Aufgabenstellung heraus sollen die aus zwei bis vier Schülern bestehenden Teams eine Geschäftsidee entwickeln, durch die sich mit Hilfe eines Startkapitals am Ende Geld verdienen lässt. Bei dem Workshop in Naumburg ging es also zunächst um betriebswirtschaftliche Theorie: Zusammen mit je einem Mentor wurden die Geschäftsideen verfeinert, Marketingkonzepte entwickelt, Kalkulationen und Produktpreise erstellt. Als Mentoren haben sich richtige Fachleute aus der Thüringer Wirtschaft zur Verfügung gestellt und stehen den Teams mit Rat und Tat zur Seite. Jetzt haben die 15 Teams vier Wochen Zeit, um einen ausführlichen Businessplan zu erstellen, der von einer Jury unter die Lupe genommen wird. Die zehn erfolgversprechendsten Geschäftsideen können sich dann am 26. März im Erfurter Anger 1 unter realen Bedingungen bewähren: Dann können die Teams an einem eigenen Stand ihre Ideen umsetzen und ihre Produkte anbieten. Wer sich dort gut schlägt, kann nicht nur den erwirtschafteten Gewinn behalten, sondern auch noch tolle Sachpreise gewinnen.

Die Ideen der Teilnehmer sind sehr vielfältig und kreativ. Ein Team möchte Osterdekoration verkaufen, ein anderes Schuhe putzen. Das Team „Twins Undertake“ vom Lyonel-Feiningergymnasium Mellingen

möchte, wenn es fürs Finale nominiert wird, Experimentierkästen für sechs- bis zehnjährige Kinder anbieten. Marie, Jasmin, Theresa und Hannah sind zwei Zwillinge (daher der Teamname) und besuchen die neunte Klasse in Mellingen. Dass die Experimentierkästen eine Marktlücke sind, wussten sie schon, bevor sie sich bei JugendUnternimmt angemeldet hatten: „Wir wollten unseren siebenjährigen Cousin beschenken, aber die Experimentierkästen im Geschäft waren erst für ältere Kinder“, erklärte Teamsprecherin Jasmin. So war es dann nur noch ein kleiner Schritt, die Marktlücke zur Geschäftsidee zu machen. Einen Chef gibt es in ihrem Mini-Unternehmen nicht: „Jede ist in ihrem Aufgabenbereich gut, aber Entscheidungen treffen wir alle zusammen“, sind sich die vier Mädels einig.

Bei der Frage nach den Zielen macht „Twins Undertake“ deutlich, dass in erster Linie der Spaß und die Erfahrung im unternehmerischen Bereich zählen. „Wir wollen erstmal keine roten Zahlen schreiben. Vielleicht reicht es ja am Ende, damit wir alle zusammen unseren 16. Geburtstag feiern können!“, sagte Jasmin.

Wenn dein Unternehmergeist jetzt geweckt ist und du selbst mal deine marktwirtschaftlichen Fähigkeiten testen möchtest: JugendUnternimmt findet auch nächstes Jahr wieder statt und wird rechtzeitig an den Schulen beworben. Projektleiterin Antje Kardelky freut sich auf viele Bewerbungen, denn: „Nächstes Jahr haben wir auch Sachsen und Sachsen-Anhalt mit dabei.“ Die Konkurrenz wird also größer, belebt aber das Geschäft. Aber auch das ist ja eine unternehmerische Erkenntnis. ■

Autor: Götz Lieberknecht

Studium Beruf

Veranstaltungsreihe der Agentur für Arbeit

Mit Fachleuten im Gespräch



Veranstaltungsreihe für Abiturienten und Fachoberschüler

Wann?

**31. Januar 2011 bis
4. Februar 2011**

Wo?

**Agentur für Arbeit Suhl
W.-Seelenbinder-Straße 8
98529 Suhl**

Montag, 31.01.2011

09.30 Uhr

Wirtschaft, Wirtschaftsrecht,
Rechtswissenschaften

13.00 Uhr

Sport, Tourismus,
Eventmanagement

13.00 Uhr

Informatik, Ingenieurinformatik,
Luft- und Raumfahrtinformatik

Dienstag, 01.02.2011

09.30 Uhr

Zukunftstechnologien

13.00 Uhr

Angewandte Naturwissenschaften

13.00 Uhr

Sozialwissenschaften, Politik,
Erziehungswissenschaften

Mittwoch, 02.02.2011

09.30 Uhr

Medien, Journalismus,
Kommunikation

13.00 Uhr

Kunst, Design

15.00 Uhr

Studienfinanzierung

Donnerstag, 03.02.2011

09.30 Uhr

Wege ins Ausland

13.00 Uhr

Psychologie, Soziale Arbeit

Freitag, 04.02.2011

9.30 Uhr

Medizin, Pharmazie

11.30 Uhr

Lehramt



Bundesagentur für Arbeit

Agentur für Arbeit Suhl



Alle Jahre wieder



Es ist Sonntagabend, ich schlürfe in Winterpulli und extra dicken Hausschuhen raus in die Kälte zum Briefkasten. Ziel der Mission „Musstesein“: Rechnungen sammeln und Platz machen für Postwurfsendungen und Co der kommenden Woche. Dann plötzlich, im Wust von kostenlosen Zeitungen und Supermarktschnäppchenblättchen, zwischen Pizzabringdienstprospekten und Dönertellerganzbilligflyern lacht er mich an: der Versandhauskatalog der nächsten Sommersaison. Fies grinst dabei die Bikiniträgerin vom Titel und prahlt: „Guck mal, wie ich aussehe!“ Zugegeben: Gut sieht sie aus. Aber das ist doch eh nicht echt. Weiß doch jeder. Außer meiner inneren Stimme – die schimpft nämlich plötzlich unüberhörbar vor sich hin: „Und du? Sport, gesunde Ernährung? Na, wie war das noch mit den guten Vorsätzen. Vergiss nicht, der Sommer rückt unaufhaltsam näher.“ Ich stapfe missmutig durch die Schneehügel-Eishügel-Landschaft weiter zur Müllsammelstelle und verfrachte meinen geschwätzigen Quälgeist samt Miss „Ich-zeig-jedem-wie-toll-er-auch-in-diesem-Sommer-nicht-aussehen-wird“ in die unendlichen Weiten der Abfallentsorgungseinheit.

Mamüs Welt

Vorsätze – alle Jahre wieder kommen sie – alle Jahre wieder gehen sie. Und ja, auch ich habe Vorsätze – hatte Vorsätze, vorsätzlich. Nach Jahren der jugendlichen Rebellion frei nach dem Motto: Wenn ich was ändern will, dann brauch ich dafür kein Silvester, habe ich inzwischen festgestellt: Ich brauche es wohl doch oder zumindest schadet es nicht. Pünktlich zum Neujahrsanstoß um Mitternacht hab ich nun auch immer ein zwei gute Vorsätze im Gepäck. Meist ist es nichts Besonderes, oft Angestaubtes aus den letzten Jahren. Das spart an Kreativität, aber bietet sich an, denn der Keller ist eben immer noch ein Lasslieberrätchen, die wichtigen Papiere fristen bis heute ein unsortiertes Schrankdschungeldasein und die zu enge Jeans vom vorletzten Jahr wurde die zu enge Jeans vom letzten Jahr. Das hat alles noch jede Menge Potenzial. Und zwar für noch mindestens ein Silvester mehr, wie sich nun, nachdem der erste Monat des neuen Jahres rum ist, zeigt. Meine Vorsätze schmelzen dahin, langsam aber bemerkenswert unaufhaltsam wie die Straßenrandschneereiste in der Frühlingssonne.

Und ich bin in guter Gesellschaft. So wird meine beste Freundin gerade zum wiederholten Male Nichtraucherin-raucherin. Ihre neueste Erkenntnis: Wenn man nur beim Telefonieren raucht, ist das kein richtiges Rauchen, weil man es ja nur nebenbei macht. Ein schlechtes Gewissen hat die Flatratebesitzerin dennoch, und geht jetzt öfter joggen, obwohl mehr Sport nun wieder nicht zu ihren Vorsätzen gehörte, im Gegensatz zu bester Freundin Nummer zwei: Sie organisierte sich sogar Superleichtlaufschuhe, Wetterjacke und Pulsuhr; leidet nach dem ersten Schneelauf am Neujahrstag aber nun an chronischem Ziehen-hier-Stechen-da und Besser-erstmal-nicht-laufen. Nun, darauf haben zumindest die meisten Tatsächlichsportler schon gewartet. Die guten Vorsätze sind endlich wieder zu Hause auf der Couch, und der Weg im Park wieder ungehindert frei in Richtung Endorphine. Letztere gibt es ja wissenschaftlich belegt auch durch Schokolade, die wiederum keine Kalorien hat, wenn keiner sieht, dass man sie isst – das ist weniger wissenschaftlich belegt, aber immerhin mein Vorsatzretter aus dem letzten Jahr. Zwar hat er in Sachen Jeans nicht weitergeholfen, aber das Gewissen war beruhigt. Und darum geht es ja eigentlich bei dem ganzen Vorsatzgesetz. Erst setzen wir uns Ziele, dann unter Druck, und spätestens Ende Januar auf die Couch, gemeinsam mit Schokolade, einem Glas Wein und dem Exfreund, den wir ja nicht mehr anrufen wollten, am Ohr und verdrängen die kleinen Ausreden und Schummeleien, die uns das Jahr genießen und die Vorsatzbrüche entschuldigen lassen. Alle Jahre wieder.

„Klasse Handwerk – Die Profis von morgen“

Seit Anfang des Jahres läuft der Wettbewerb „Klasse Handwerk – Die Profis von morgen“ für die achten Klassen der Thüringer Regelschulen. „Die Premiere unseres Wettbewerbs ist ein voller Erfolg“, sagt Thomas Malcherek, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Thüringer Handwerkskammern.

Es haben sich mittlerweile thüringenweit 50 Regelschulklassen angemeldet. Damit bereiten sich schon rund eintausend Schüler auf den großen Wettbewerb vor. Jede angemeldete Klasse erhält ein Paket mit 176 Fragen zum üben. Wie die betreuenden Lehrer berichten, haben die teilnehmenden Schüler dabei jede Menge Spaß, und viele spielen das Quiz nicht nur im Unterricht, sondern sogar zuhause.

Genau das ist es, was sich die Handwerkskammern wünschen. Thomas Malcherek erklärt dazu: „Die Jugendlichen sollen sich orientieren und dabei ihre Stärken und Schwächen kennen lernen. Und wenn sie dabei auch noch Spaß haben und Ehrgeiz entwickeln – um so besser.“ Wenn deine Klasse genug geübt hat und ihr fit seid, geht es zunächst zum Online-Wettbewerb; da warten auf jeden einzelnen Schüler 34 Wettbewerbsfragen. Die drei besten Klassen fahren dann zum großen „praktischen“ Finale am 11. April auf die Messe „Kinder-Kult“ nach Erfurt. Es winken Preise in Höhe von 1.000 Euro, 500 Euro und 300 Euro für die Klassenkasse. Der Wettbewerb läuft bis zum 11. März. (mü) ■

www.klasse-handwerk.de



Bewerb DICH >>> Für den Ausbildungsbeginn 01.08.2011 suchen wir:



ZERSpanungsMECHANIKER (m/w) CNC-Technik/Mehrspindelautomaten

DEIN LERNBEREICH:

- Einrichten und Programmieren von CNC-Mehrspindel-Drehzentren und kurvengesteuerten Drehautomaten, zur Herstellung von Werkstücken.
- Erstellen von Einrichtplänen und Einrichtprogrammen.
- In unserem neuen, modernst ausgestatteten, QS-Raum Qualitätskontrollen an Deinen Werkstücken durchführen und dokumentieren.
- Ausbildungsdauer: 3 1/2 Jahre

DEIN PROFIL:

- handwerkliche Fähigkeiten und räumliches Vorstellungsvermögen
- PC-Kenntnisse
- qualifizierter Hauptschulabschluss/Realschulabschluss
- Engagement und Bereitschaft, die Ausbildung erfolgreich abzuschließen

WIR BIETEN:

Es erwartet Dich ein Ausbildungsplatz innerhalb eines jungen, dynamischen Teams. Dein Ausbildungsplatz wird leistungsgerecht vergütet.

INTERESSIERT?

Wir freuen uns auf Deine schriftliche Bewerbung!



www.bruse-gmbh.de
www.bruse.de

Bruse GmbH
Kompetenz in Drehtechnik
Ansprechpartner: Herr Gärtner
Am Mittelrain 12
98529 Suhl-Albrechts

Falls Sie Interesse an einem sozialen Beruf haben – dann sind Sie bei uns genau richtig!

Wir bieten Aus-, Fort- und Weiterbildung unter einem Dach.

Folgende Ausbildungsgänge sind möglich:

- Staatl. geprüfte/r Sozialassistent/in (Dauer: 2 Jahre)
- Staatl. anerkannte/r Erzieher/in (Dauer: 3 Jahre)
- Staatl. anerkannte/r Heilerziehungspfleger/in (Dauer: 3 bzw. 4,5 Jahre)
- Staatl. anerkannte/r Altenpfleger/in (Dauer: 3 bzw. 4 Jahre)
- Staatl. anerkannte/r Altenpflegehelfer/in (Dauer: 1 bzw. 2 Jahre)
- Staatl. anerkannte/r Heilpädagoge/in (Dauer: 3 Jahre)
- Diakon/in (Dauer: 2 Jahre)

Melden Sie sich bei:

Sekretariat der Geschäftsführung und Pädagogischen Leitung des Diakonischen Bildungsinstitut Johannes Falk gGmbH:
Frau Schellhammer, Telefon: (0 36 91) 81 03 00, Fax: (0 36 91) 70 03 95, E-Mail: b.schellhammer@dbi-falk.de

Diakonisches Bildungsinstitut Johannes Falk gGmbH
Standort Eisenach
Ernst-Thälmann-Straße 90, 99817 Eisenach

Diakonisches Bildungsinstitut Johannes Falk gGmbH
Standort Legefild-Holzsdorf (Weimar)
Otto-Krebs-Weg 5, 99438 Legefild-Holzsdorf



Grüne Suchmaschinen für Weltverbesserer

Gibt es ökologisch sinnvolle Alternativen zu Google? Wer im Internet etwas sucht, der schadet dem Klima. Der eigene Computer braucht Strom, genauso wie die riesigen Rechenzentren, zum Beispiel für die Internetsuchmaschine „Google“. Dort arbeiten bis zu 1.000 Computer gleichzeitig an einer Suchabfrage – damit diese nicht länger als eine halbe Sekunde dauert.

Nicht nur diese Computer brauchen viel Strom, auch die Klimaanlage, die dafür sorgen, dass es im Rechenzentrum nicht zu heiß wird. Jede Suche per Google erzeugt sechs Gramm CO₂, auf das Jahr gerechnet sind das im Durchschnitt 400 Gramm pro Internetnutzer, das hat ein US-amerikanischer Physiker von der Harvard-Universität errechnet. Das ist zwar relativ wenig im Vergleich,

denn jeder Deutsche erzeugt durchschnittlich zwölf Tonnen CO₂ pro Jahr. Wer aber auf jedes Gramm CO₂ achten will, kann das mit wenig Aufwand tun – indem er nicht mehr „Google“ selbst, sondern eine so genannte grüne Suchmaschine nutzt. Diese verspricht eine klimaneutrale Internetsuche. Es gibt unterschiedliche grüne Suchmaschinen. Der Nutzen durch eine grüne Suchmaschine für Klima und Umwelt entsteht indirekt. Suchmaschinen verdienen nämlich Geld mit Werbung. Wer bei Google zum Beispiel nach dem Begriff „Auto-Versicherung“ sucht, bekommt Werbeanzeigen von Auto-Versicherern angezeigt. Klickt der Suchende darauf, zahlt die Versicherung Geld an Google. Damit macht Google Milliarden-gewinne. Dasselbe Szenario gibt es auch bei grünen Suchmaschinen. Der Unterschied: Die grüne Suchmaschine verspricht, den Werbeerlös in Umweltprojekte zu investieren, etwa in den Schutz des Regenwaldes. Jeder Quadratmeter Regenwald, der nicht abgeholzt wird, nutzt dann dem Klima.

Das erwartet dich in der nächsten WiYou

- Wissenschaft sucht Nachwuchs:**
In der nächsten WiYou schauen wir genauer in die Forschungs-landschaft Thüringens. Wo bieten sich dir Chancen? Welche Berufe sind gefragt?
- Wie werde ich Chef:**
Wir werfen einen Blick auf Startups: junge Menschen, die allein mit einer genialen Idee den Schritt zum eigenen Unternehmen gewagt haben

Eine Garantie, dass grüne Suchmaschinen ihre Versprechen einhalten, die Werbeerlöse in Klima-projekte zu stecken, gibt es übrigens nicht. Man ist auf die eigenen Aussagen der Betreiber angewiesen. Einfach „Grüne Suchmaschinen“ eingeben und sich selbst kundig machen. ■

Ein Tipp der Koordinationsstelle
UN Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ Thüringen

Thüringens Karrieremagazin für junge Köpfe

Herausgeber/Verleger:
Meier Verlags-GmbH
Geschäftsführer: Jürgen Meier
Josef-Ries-Str. 78, D-99086 Erfurt
Tel.: 0361 6019132
Fax: 0361 5504466
E-Mail: info@wiyou.de
Internet: www.wiyou.de
Sitz der Gesellschaft: Niedererbach

weitere Verlagsprodukte:



Redaktion:
Chefredakteur: Daniel Bormke (bo)
Tel.: 0361 55048467
E-Mail: d.bormke@ws-thueringen.com
Ressort-/Projektleitung: René Weigel (rw)
Tel.: 0361 55048662
E-Mail: rene@wiyou.de
Redaktion: Sascha Uthe (su)
Tel.: 0361 55048466
E-Mail: sascha@wiyou.de
Redaktion: Olivia Köllmer (kö)
Tel.: 0361 55048466
Mail: olivia@wiyou.de
Redaktion: Manuela Müller (mü)
Tel.: 0361 55048466
Mail: manu@wiyou.de
Redaktion: Eric Neumann (en)
Tel.: 0361 55048467
Mail: eric@wiyou.de
Externe Mitteilung (em)

Weitere Autoren dieser Ausgabe:
Götz Lieberknecht, Christin Babin, Melanie Straub,
Marcus Donner, Michael Rabisch

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
26.01.2011

Assistenz der Geschäftsführung:
Juliane Kummer
Vertriebsleitung/Abonnenten-Service
Tel.: 0361 6019132
Fax: 0361 5504466
E-Mail: media@wiyou.de

Werbefachberater:
Projekt WiYou: Götz Lieberknecht
Tel.: 0170 3084577
E-Mail: goetz@wiyou.de
Südwestthüringen: Andreas Lübke
Tel.: 0173 6825207
E-Mail: a.luebke@ws-thueringen.com
Ostthüringen: Steffen Wolfram
Tel.: 0171 5489676
E-Mail: s.wolfram@ws-thueringen.com
Nordthüringen: Jürgen Barkewitz
Tel.: 0170 7973516
E-Mail: j.barkewitz@ws-thueringen.com
Mittelthüringen: Anett Greyer
Tel.: 0170 2907407
E-Mail: a.greyer@ws-thueringen.com

Titelbild: Rainer Junker/123RF.com
Layout: s.a.m. DieAgentur GmbH, Halle (Saale)
Druck: Druckhaus Gera GmbH, Gera

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Verleges. Der Verlag übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

Die nächste Ausgabe erscheint in der 13. KW 2011
Anzeigenschluss: 10.03.2011





Bundeswehr
Karriere mit Zukunft.

Entschieden gut. Gut entschieden:
Ihre Karriere als Offizier.

Studieren mit Gehalt



Sie suchen einen Beruf mit Führungsverantwortung
und nicht alltäglichen Herausforderungen?

Sie suchen eine akademische Ausbildung
unter optimalen Bedingungen?

**Bewerben Sie sich
jetzt als Offizier!**

Weitere Informationen unter:

www.bundeswehr-karriere.de

Persönliche Beratung: 0800 / 9 80 08 80

(bundesweit kostenfrei)

Bewerbungen von Frauen sind erwünscht.

Sie werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt eingestellt.

**Bewerbungsschluss
01.03.2011**